

der Bevölkerung dieses Mittel zugänglich zu machen und erst durch Wichowski's Verflechtungsmethode ist dies geschehen. Es würde viel zu weit führen, auf seine vielen Arbeiten einzugehen, es mag nur bemerkt werden, daß Wichowski als Gelehrter einen erstaunlichen Fleiß entwickelte, nimmer ruhte und rastete: das Forschen war sein Lebenselement, wo er ging und stand, oft in Gesellschaft, erinnerte er sich plötzlich an einen Versuch, den er gerade machte u. s. telephonierte in sein Institut, um zu erfahren, wie weit seine Versuche gediehen waren. Vielfach machte er auch Versuche an sich selbst. So hat er sich lange Zeit hindurch Karlsbader Salz injiziert, um dessen Heilwirkung zu studieren. Dieses Experiment an eigenen Körper hat seinen Organismus geschwächt und sein Leben verkürzt. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Opfer der Wissenschaft und seines Dranges nach Erweiterung der menschlichen Erkenntnis geworden.

Politische Interessen hat Wichowski bereits in seiner Jugend gehabt. Schon in seinem Elternhaus wurde viel über politische Probleme gesprochen. Seine Eltern waren, wie schon erwähnt, entschieden antiklerikal u. von den Ideen der Humanität erfüllt. Lange vor dem Kriege hatte Wichowski bereits ausgesprochene Sympathien für die Sozialdemokratie an den Tag gelegt und war nach Beendigung des Weltkrieges, der seine politische Ueberzeugung gefestigt hatte, unserer Partei beigetreten. 1920 kandidierte ihn die Partei in den Senat. Er wurde auch gewählt und hat das Amt eines Senators bis zum Jahre 1925 bekleidet. Er hat als solcher der Partei seine reichen Kenntnisse zur Verfügung gestellt und hat im Senat insbesondere in Fragen, die die Volksgesundheit und die soziale Fürsorge betrafen, oft das Wort ergriffen. Seine Reden fanden, da auch die gegnerischen Parteien seine umfassenden Kenntnisse und seinen hohen Idealismus zu schätzen wußten, stets großes Interesse. Seine sozialdemokratische Ueberzeugung war ihm nicht nur Theorie, sondern er hat in der Praxis gezeigt, daß es ihm mit seiner Ueberzeugung ernst ist. Wie viele proletarische Studenten können davon erzählen, wie ihnen Wichowski das Studium ermöglicht und sie dann noch weiter unterstützt hat. Seinen hohen Mut und seine Unerschrockenheit konnte man seinerzeit erkennen, als unter den nationalen Studenten in Prag eine Hege gegen den damaligen Rektor Professor Steinhertz entstand und Professor Wichowski sich mit dem ganzen Gewicht seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit und dem ganzen Temperament des Kämpfers dem Loben der Nationalisten entgegenwarf und für Steinhertz eintrat. Er ist damals in einer großen Versammlung in Prag mit dem ganzen Rüstzeug des Wissenschaftlers in die Kampfarena getreten.

Wer Wichowski persönlich gekannt hat, wird sich gerne daran erinnern, wie anregend seine Gesellschaft war. Er war auch politisch ein durchaus origineller Kopf und für jeden Sozialdemokraten, der sich mit ihm unterhielt, war es äußerst interessant, wie sich in diesem bedeutenden Kopfe die großen sozialen und Kulturprobleme unserer Zeit widerspiegelten.

Unsere Partei war stolz darauf, einen Mann wie Wichowski unter ihren Anhängern zu zählen. Es ist ein Beweis für die Sieghaftigkeit der sozialdemokratischen Idee, daß sich ein solcher Forscher, der in seinem Fache Unvergleichliches geleistet hat, zur Sache der Sozialdemokratie bekannte. Die ihn kannten, werden seiner nie vergessen!

Der abgelehnte Minister Spina.

Wie ihm „seine“ Landwirte den Dank abstatteten.

Der Universitätsprofessor Dr. Franz Spina, der gegenwärtig tschechoslowakischer Minister für öffentliche Arbeiten ist, ist im Pardubitzer Wahlkreis und zwar vom „Bund der Landwirte“ im zweiten Sturium gewählt worden. Der Pardubitzer Wahlkreis hat auch gegen 70.000 deutsche Bewohner, die an der Grenze gegen Deutschland im Grulicher Bezirke wohnen, eine größere deutsche Sprachinsel hat der Landkroner Bezirk und kleinere deutschsprechende Gebiete sind in den Bezirken Policka und Leitomischl, die an den deutschsprechenden Schönbergsgau grenzen und Bestände dieser Gebiete sind. Industrie gibt es, mit Ausnahme von drei Fabriken in Grulich, 1 Tabakfabrik mit starkem tschechischen Arbeitermaterial, drei kleine Textilfabriken und eine Pappfabrik in Landkron, nicht. Das ganze Gebiet ist sonst rein agrarisch.

Der Arbeitsminister stammt aus dem Schönbergsgau, ist in Turnau geboren, das mit seinem Wahlkreis grenzt, stammt also aus dem Gebiete, das er im Parlamente vertritt. Dazu hat sich der Herr Minister mit der Tochter des ehemaligen Führers der deutschen Agrarier in Böhmen, des Landmannministers Pechla verheiratet, des ersten Bauern im Rate der Krone. Pechla war nicht nur ein sehr jovialer, sondern vor allem auch ein sehr tätiger Mensch, der im Schönbergsgau viele bäuerliche Genossenschaften gründete und bei den Landwirten sich einer großen Beliebtheit erfreute. Bei der Wahl ging der Ruhm des Vaters auf seinen Schwiegersohn Dr. Franz Spina über, da die Bauern hofften, das Erbe des alten Bauernführers Pechla in die Hände seines Schwiegersohnes, der auch in Abtsdorf die bedeutenden Besitzungen seines Schwiegervaters erbt, zu legen. Der frühere Vertreter des 127. Wahlkreises im österreichischen Parlament war der Erbgerichtsbeihälter Meizner aus Obersdorf bei Landkron, der zweite Landeshauptmannstellvertreter der deutsch-böhmischen Landesregierung. Bei der Wahl hieß es nun Meizner als aussichtsreichen Kandidaten zu erledigen. Ob dies im Einvernehmen des Parteivorstandes des „Bundes der Landwirte“ oder auf Initiative des Herrn Universitätsprofessors geschah, wissen wir nicht, wir wissen jedoch, daß Meizner aufgestellt wurde und daß es zu einer Probeabstimmung der Lokalorganisationen im „Bunde der Landwirte“ in Ostböhmen kam. Die Abtsdorfer haben zwar keinen überwältigenden Sieg davongetragen, doch haben sie mit einigen Duzend Stimmen mit ihrem Spina den Meizner geschlagen. Dabei haben die Abtsdorfer den ganzen Polickaern und Leitomischler Bezirk gegen Meizner bearbeitet. Es ist festgestellt, daß Spina über die politische Leiche des ehemaligen deutschen Landeshauptmannstellvertreters Meizner in das tschechoslowakische Parlament einzog.

Bei den ersten Wahlen im Jahre 1920, hat die deutsche sozialdemokratische Partei Spina um bedeutendes geschlagen. 1925 erhielt Spina 15.000 Stimmen, die Hälfte der abgegebenen deutschen Stimmen. Es war der Herold des Gebietes und da er es auch ausgezeichnet verstand, als Abgeordneter bei den Ministerien die Türflinken zu putzen, trug er sich als Interventionist allenthalben mit vor. Jedoch nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich. Manche Kleinbauernorganisation, mancher sozialdemokratische Gemeindevorsteher des Wahlkreises so z. B. in Thomigsdorf erhielten von ihm Briefe, sich seiner bei Interventionen zu bedienen, mit dem Hin-

weise auf seine glänzenden Verbindungen. Noch im Juli dieses Jahres war er der Abgott der Bauern und der Bericht der Braunauer „Scholle“ über das Kreisfest des Bundes der Landwirte in Kostitz sagt, daß das Auto des Herrn Ministers von den Bauern geschoben wurde, der Weg, den er ging, voll Rosenstreut war (!) und hunderte weißgekleidete Jungfrauen mit grüner Schärpe die Exzellenz empfangen haben. Die Rosenkranz Kirchenglocken läuteten eine Stunde und auf der Stelle wo das Kaiser Josefdenkmal einst stand, sprach Spina gemeinsam mit einem tschechischen Agrarier. Wenn man diesen Bericht las, erinnerte man sich unwillkürlich an den Siegeszug K. S. Wolfs, an seinem Aufstieg und sein Ende. Vor uns liegt nun das Wahlergebnis vom 2. Dezember 1928, welches der „Aldergebirgsbote“ veröffentlicht und das sagt, daß Spina von seinen Bauern in seinem Wahlkreise glatt abgelehnt wurde. Es erhielten in dem Bezirke:

Landkron	Bund der Landwirte	1925	1928
Leitomischl	"	6011	4037
Grulich	"	4080	2843
Policka	"	2509	1814
	"	2223	1581
Zusammen		14823	10275

Der Bund der Landwirte hat somit 4548 Stimmen im Wahlkreise Spinas verloren, was einem Drittel seines Besitzstandes vom Jahre 1928 entspricht. Das bedeutet eine glatte Ablehnung der Politik Spinas durch die Landwirte!

Der „erste Bauer im Rate der tschechoslowakischen Krone“ ist jedoch nicht nur in seinem Wahlbezirke, sondern im ganzen deutschen Sprachgebiete mit seinen Handlangern, den Christlich-sozialen und Gewerbetreibenden abgelehnt worden und alle Beschönigungsversuche der „Deutschen Landpost“ können den tiefen Groll der Bevölkerung gegen die Politik der deutschen Regierungsparteien nicht beseitigen. Namentlich die Politik Spinas hat ihnen in seinem Wahlkreise derart schwere Verluste gebracht, die einem Politiker, der einen Blick für die Zukunft hat, eines anderen beehren dürfte. Es ist ganz interessant, zu suchen, wo Spina die ungeheuren Verluste erlitt. Da finden wir:

Im Landkroner Bezirk erlitt Spina einen Verlust von 2000 Stimmen, obwohl der Herr Arzt aus Luckau an sicherer Stelle in die Landesvertretung kandidierte, ein Bauer, der sich großer Sympathien in Ostböhren erfreut. Im Grulicher Bezirke verlor Spina 800 Stimmen, in seinem Heimatbezirke, den Leitomischler 1200 und in Policka zirka 700 Stimmen.

Noch interessanter ist das Stimmenresultat nach Ortschaften gegliedert, und zwar ziehen wir nur die reinen Bauernsiedlungen heraus, wo verhältnismäßig die größten Grundbesitzer sind. Da finden wir z. B. im Bezirke Landkron:

	1928	1925	Verlust
In der reinen agrarischen			
Siedlung Niebnitz	98	212	114
in der reinen agrarischen			
Siedlung Vermigsdorf	105	181	76
in der reinen agrarischen			
Siedlung Römigsdorf	64	88	24
in Sibetten	70	124	54

Sitzung unseres Abgeordnetenklaubs.

Der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten hielt Donnerstag unter dem Vorsitz des Genossen Dr. Czoch eine Sitzung ab. Während der Sitzung wurde bekannt, daß der gewählte Senator der Partei, Genosse Professor Dr. Wichowski, gestorben ist. Genosse Dr. Czoch hielt dem Verstorbenen einen tiefempfundnen Nachruf, indem er die wissenschaftliche Bedeutung, wie auch die Arbeit des Dahingegangenen für die Partei würdigte. Die Trauerfeierung wurde von den Klubmitgliedern stehend angehört.

Der Klub nahm den Bericht der Vertreter im sozialpolitischen Ausschusse über die Pensionsversicherung der Privatangestellten entgegen und faßte einstimmig seine Beschlüsse für die Entlohnung. Nach Erledigung administrativer Klubangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

im Bezirke Grulich—Ober-			
Epfa	210	262	52
in dem rein agrarischen			
Hermisdorf	147	206	58
in Bistadr	77	156	78
in B. Petersdorf	82	136	54
in dem agrarischen Nieder-			
Mobrau	81	102	21
in dem reinen agrarischen Ge-			
biere Policka:			
in Bunzlitz	16	36	20
in Schönbrunn	378	520	142
in Dittersbach	272	319	47

Der Heimatbezirk Spinas, Leitomischl, weist zumungunsten Spinas folgende Veränderung auf:

das rein agrarische Jansdorf	251	388	137
das rein agrarische Hopfenhof	217	260	43
das rein agrarische Blumenau	191	235	44

und die Gemeinde Abtsdorf, jene Gemeinde, wo Spina seinen Grundbesitz hat, wo für seinen Schwiegervater ein herrliches Denkmal mit der Aufschrift „Dem ersten Bauer im Rate der Krone“ steht, jenem Orte wo in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung im Jahre 1920 der sozialdemokratische Redner von den Bauern ohnmächtig geschlagen und mit den Stiefelabsätzen bearbeitet wurde, in dem Heimatbezirke Spinas, weist das Wahlergebnis folgendes aus:

1928	1925	Verlust
380 Stimmen	672 Stimmen	283 Stimmen

An der Tatsache wird der erste Minister der deutschen Bauern in der Tschechoslowakei nicht vorübergehen können, daß sein Wirken als Minister von seinen Wählern richtig eingeschätzt wurde und daß das Drittel der verlorenen Stimmen eine glatte Ablehnung bedeutet!

Die deutschen Landwirte seines Wahlkreises haben entschieden gegen den Schaffer der Lebensmittelpolitik, gegen den Schaffer des Zertifikatistengesetzes, der Verwaltungsreform, des Gemeindefinanzgesetzes, des Förderers der Befestigung deutscher Gauen und wir sind der Ueberzeugung, wenn einmal für ihn in Abtsdorf ein Denkmal errichtet werden sollte, da werden unsere Nachkommen vorbeigehen und ihr Anstich verhalten. Schon heute fluchen Hunderttausende Bürger des Staates, daß die Politik der „Zimbiose“ Spinas das größte Unglück für das deutsche Volk in diesem Staate war und verlangen, wie aus dem Wahlergebnisse hervorgeht, die Auflösung des Parlamentes um Abrechnung zu halten mit den Schändern der nationalen Autonomie und der nationalen Verwaltung.

Der Schatz der Sierra Madre

Von H. Traven. 37

(Verlag der Büchergilde Gutenberg, Berlin 1928.)

Und vor diesen Bildern und hölzernen Figuren, die so realistisch sind, daß man von unangenehmem Grauen geschüttelt wird, wenn man sie sieht, und im Schloße aufgerissen wird, wenn sie einem im Traum erscheinen, liegen die Gläubigen und Frommen stundenlang auf den Knien mit weit ausgestreckten Armen und ausgebreiteten Händen und wimmern und stöhnen und beten und murmeln und singen mit leiser Stimme hundert, zweihundert, fünfhundert Ave Marias. Und diese Männer, wenn sie ihren Zeitvertreib mit ihren Opfern suchen, brauchen keine Erfindungsgabe zu besitzen, sie brauchen nur nachzuahmen, was sie von Kindheit an in der Kirche gesehen haben. Und sie ahnen es nach, geschickt und rein nach den Mustern, denn ihre ganze geistige Vorstellung, die sie haben, wurzelt in der Religion, aber in einer Religion, die auf sie nur durch das Neuhelische, durch die realistische Darstellung, durch die mysteriösen Zeremonien wirkt. Und hier ist es, unter diesen Menschen, wo in der Karwoche die ganze grausame Folterungsgeichte in allen ihren minutiösen Einzelheiten an lebensgroßen Figuren in erschütternder Naturwahrheit den gläubigen Menschen vorgeführt wird. Das ist kein Passionspiel; die Vorfürungen werden buchstäblich und unmittelbar von diesen Menschen aufgenommen, von diesen bedauernswerten Menschen, die durch unheilvolle Mächte seit Jahrhunderten und bis auf den heutigen Tag in Aberglauben und Unwissenheit gehalten werden, in nackten egoistischen Interesse ihrer Mächte. Und eine Regierung, die in wahrhaft modernem Geiste zum Segen

dieser gequälten, unglücklichen Menschen zu arbeiten trachtet und den Kampf gegen jene Mächte zu führen gezwungen ist, muß Kavallerieregimenter ausscheiden, um diejenigen, die nicht weiter tun, als das nachzuahmen, was sie sehen, einzufangen und als Verbrecher zu behandeln. Kann ein derartiger Zugüberfall mit so unerhörten Grausamkeiten ausgeführt werden von normalen Menschen? Die heidnischen Indianer in der Sierra Madre, in Oaxaca, in Chiapas und in Yucateca sind solcher Bestialitäten nicht fähig. Die Mexikaner und Mexikaner aber, die vor der Begegnung des Verbrechens zur Mutter Gottes beten und vor San Antonio eine Stunde lang knien und tarum stehen, daß er ihnen helfen möge, damit die Tat auch gelinge, die nach dem Verbrechen wieder auf den Knien liegen und die Mutter Gottes anflehen und ihr zehn Stearinzerzen versprechen, damit sie nicht von den Truppen erwischt werden mögen, die keinen kein Verbrecher und keine Grausamkeit, die auszuüben sie sich nicht für fähig hielten. Für Gewissen ist stets unbelastet, sie legen die Bürde ihrer Schuld auf die Rücken der Figuren, die nach ihrer Meinung für diesen Zweck geschaffen sind.

Und an eine angenehme Nachmittagsunterhaltung, die ganz unbeschäftigt damit beginnt, daß man dem Opfer glühende Holzstücke in den Mund schiebt, schienen die Männer jetzt zu denken. Und davon sprachen sie auch ganz offen und so klar und nüchtern, daß Curtin verstehen konnte, was ihn erwartete.

Einer der Männer zog seinen Revolver und schob ihn so unter seine offene Lederjacke, daß man es nicht bemerken konnte, daß die Waffe schußbereit war. Curtin konnte die Bewegung nicht sehen, weil sie ihm gegenüber verdeckt war; aber Coraud hatte sie beobachtet.

Die Männer standen einer nach dem andern auf, reckten sich und kamen wieder zur Mitte des Platzes.

„Hören Sie, Senjor,“ rief der Mann mit dem goldbronzierten Strohhut, wir wollen miteinander verhandeln. Wir wollen jetzt gehen, weil wir nichts mehr hier zu essen haben, und wir wollen auch noch nach dem Markt morgen früh. Da müssen wir uns jetzt aufmachen. Geben Sie uns den Revolver. Ich habe hier eine goldene Uhr mit guter Kette. Die gebe ich Ihnen für den Revolver. Die Uhr ist hundertfünfzig Pesos wert. Das ist ein gutes Geschäft für Sie.“

Er zog die Uhr aus der Hosentasche und schwenkte sie an der Kette in der Luft herum. Curtin war wieder hochgekommen. Er rief hinüber: „Behalten Sie Ihre Uhr, ich behalte meinen Revolver. Ob Sie zu Markte gehen oder nicht, ist mir gleich. Aber den Revolver kriegen Sie nicht, und damit ist jetzt Schluss.“

Er stülpte die Arme auf und wollte wieder hinunterspringen. Und jetzt hatte der Mann, der den Revolver unter der Jacke bereitgehalten hatte, die Waffe gerichtet. Er stand hinter einem andern gebückt, und selbst wenn Curtin den Mann sah, so konnte er doch nicht sehen, daß die Waffe in Anschlag lag.

Er jedoch der Bandit abdrücken konnte, machte ein Schuß, und der Revolver fiel dem Manne aus der Hand, während er den Arm hoch in die Luft warf und schrie: „Ich habe eins gekriegt.“

Als der Schuß gefallen war, wandten sich die Männer alle überaus rasch der Rinne zu. Sie sahen ein schwaches Wölchlein hochsteigen. Aber das Wölchlein kam aus der linken Ecke und nicht von da, wo Curtin gefallen hatte. Sehen konnten sie aber weder den Schützen noch die Waffe.

Sie waren so erstaunt, daß sie kein Wort herausbrachten. Vorsichtig rückwärtsgehend kamen sie an den Rand des Gehölzes. Dort setzten sie sich auf den Erdboden und begannen wieder zu reden. Was sie redeten, konnten die Besagerten in der Rinne nicht verstehen, aber sie sahen doch so viel,

daß die Banditen sich in höchster Verwirrung befanden. Das war doch nicht etwa Delizei, die hier verstreut war?

Nun waren auch noch drei andere, die im Busch auf Posten waren, heraufgecilt, weil sie den Schuß gehört hatten und glaubten, sie hätten hier eingegriffen. Aber der Führer schickte sie wieder fort, weil er es offenbar in diesem Augenblicke für wichtig hielt, daß die Pferde bereit seien.

Nachdem sie eine Zeit gesprochen hatten, lachten sie mit einem Male laut auf. Sie erhoben sich, und unausgesprochen lachend kamen sie wieder mehr zur Mitte des Platzes.

„Sie, Senjor, mit uns können Sie solche Tricks nicht spielen,“ rief der Führer. „Wir haben es gesehen. Sie haben da in der Ecke das Gewehr angebunden und mit einer Leine abgezogen. Aber wir fallen auf solche Späße nicht rein.“

Die Männer lachten belustigt auf. Und mit einem Ruck hatten sie jetzt alle die Revolver in der Hand.

„Kommen Sie hervor, Burschchen, sonst holen wir Sie,“ rief der Führer. „Wird es bald. Eins, zwei, drei. Na, raus nun.“

Curtin schrie: „Ich denke gar nicht daran. Wenn Sie einen Schritt machen, wird geschossen.“

„Wollen wir schon sehen, Dombre.“

Blötzlich liehen sich die Männer alle auf den Erdboden fallen und begannen, den Revolver in der Faust, von verschiedenen Seiten an die Stelle zuzurücken, wo Curtin lag. Sie kamen aber nicht weit. Vier Schüsse krachten aus vier verschiedenen Stellen der Rinne, und zwei der Männer schrien, daß sie getroffen seien. Sicher hatten sie nur Streifschüsse, denn sie alle wendeten sich und krochen zurück zum Gebüsch.

(Fortsetzung folgt.)

Hefige Auseinandersetzungen im Außen- auschuß.

Der ungarische Waffen schmuggel. — Die Pehe des agrarisch-fascistischen „Becker“ gegen die Sowjetunion. — Abrechnung mit der Demagogie des Herrn Stern.

Prag, 20. Dezember. Die heutige Sitzung des Außenauschusses der Kammer gestaltete sich sehr bewegt. Sie begann mit einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden Genossen Tomasek und dem kommunistischen Abgeordneten Dr. Stern und endete mit einer Auseinandersetzung zwischen Genossen Dr. Czech und Dr. Stern, welcher ganz ohne Not und äußeren Anlaß in seinem plötzlichen Umschlagen auch gegen die deutsche sozialdemokratische Partei losging und sie in seiner bekannten Art angriff. Daß ihm Genosse Dr. Czech die Antwort nicht schuldig blieb und daß sie mit einer ausgiebigen und reißenden Abrechnung mit den Kommunisten endete, muß wohl nicht erst betont werden.

Den Anlaß zur Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und Dr. Stern gab die Entscheidung des Vorsitzenden, daß er ihm zur Erörterung eines im agrarischen „Becker“ erschienenen Artikels das Wort erst am Schlusse der Sitzung erteilen werde. Damit wollte sich aber Dr. Stern nicht zufrieden geben, er ergriff das Wort und redete nun gleichzeitig mit dem Ausschussreferenten, dem Abgeordneten Svoboda, Schrie und überschrie sich förmlich selbst, so daß die Beratung dieses Gegenstandes, des Handelsvertrages mit Norwegen, unter ungeheurem Lärm vor sich ging. Nachdem Stern den Artikel des „Becker“ verlesen und einige Bemerkungen angeknüpft hatte,

legte er nun gegen die sozialdemokratischen Parteien und besonders gegen die deutsche sozialdemokratische Partei los, überschüttete sie mit allen möglichen Anklagen, beschuldigte sie der Kriegshetze gegen Sowjetrußland, bezichtigte sie der gemeinsamen Kriegstreiberei mit der Bourgeoisie, machte ihr zum Vorwurf, daß sie die in Vorbereitung befindliche Militarisierungsnovelle der Arbeiterkammer verschweige, und hielt ihr schließlich nur, daß sie der proletarischen Öffentlichkeit den Artikel des „Becker“ untergeschoben und die Rede des kommunistischen Abgeordneten Jilek, der den Artikel des „Becker“ im Parlament zur Sprache brachte, ironisiert habe.

Genosse Dr. Czech begnügte sich vorerst mit einigen Feststellungen, in welchen er die Kampfweise und die Kampfmethoden der Kommunisten charakterisierte, ihren durch den „Ecki-Brief“ charakterisierten „Reformismus und Opportunismus“ sowie die „Feigheit der Führer“ anprangerte und schließlich an dem heutigen Schulbeispiel aufzeigte, was die kommunistische Partei unter „Kampfs gegen die imperialistische und kapitalistische Bourgeoisie“ versteht, der sich für sie in Wirklichkeit in nichts würdige Geschäftigkeiten gegen die sozialdemokratischen Arbeiterparteien, in ganz ordinäre Agitationsmache und in Wahlmanöver auslöse. Was anderes könnte es auch sein, wenn alle in die heutige Rede des Dr. Stern, die sich eigentlich gegen eine Auslassung des agrarischen „Becker“ wenden sollte, zu mehr als drei Viertel ganz unerhörte, aus den Fingern gefundene Angriffe auf die deutsche sozialdemokratische Partei enthält! Dies wurde dem Herrn Abgeordneten Stern von Genossen Dr. Czech an Ort und Stelle gründlich heimgezählt.

Es gelangte sodann die übrige Tagesordnung des Ausschusses, Verträge mit Polen und Deutschland bezüglich der Grenzflüsse, zur Erledigung, worauf der Vorsitzende dem Abgeordneten Stern zur Begründung seines Antrages, es möge zur Stellungnahme über die Auslassungen des „Becker“ der Regierungschef in die Sitzung zitiert werden, das Wort erteilte. Dr. Stern wiederholte daraufhin seine früheren Darlegungen, die in sinnlose Angriffe gegen die Sozialdemokratie ausarteten.

Genosse Dr. Czech gab darauf die Erklärung ab, daß auch er eine Klärung der Auslassungen des „Becker“ wünsche und dafür stimmen werde, daß Minister Skamek zur Erteilung von Aufklärungen in die Sitzung berufen und daß gleichzeitig der Außenminister ersucht werde, nach seiner Rückkehr aus Paris im Plenum des Hauses über diesen Gegenstand zu berichten.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des von Dr. Stern gestellten Antrages.

Sodann erhielt Genosse Dr. Czech das Wort, um

Die neue ungarische Waffenschmuggel-Affäre

zur Sprache zu bringen. Er verwies auf die bekannte Nachricht der „Arbeiter-Zeitung“, daß am 12. Dezember bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Wien beim Verladen eines nach Budapest bestimmten Schleppers sechs Riflen mit Maschinengewehrmaterial beschlagnahmt wurden, die auf dem Frachtbrief als „Kohlmöoren“ deklariert waren. Daraus ergibt sich, daß die neue Waffenschmuggel-Affäre in das selbe Gebiet gehört, wie die seinerzeitige St. Gotthard-Affäre, die so viel Staub in der internationalen Öffentlichkeit aufgewirbelt habe. Die Enthüllungen der „Arbeiter-Zeitung“ haben den Preis erbracht,

daß das faschistische Ungarn unbekümmert um die Stellungnahme des Völkerverbundes weiterrückt und nach wie vor ein Gefahrenherd für den europäischen Frieden ist.

Daß die Bedeutung dieser Angelegenheit über die ungarische und österreichische Interessensphäre hinausgeht, ergibt sich schon daraus, daß das weisgardistische Ungarn eine der größten Gefahren Zentraleuropas ist. Darum muß die sofortige Klärung der Affäre in allen ihren Konsequenzen gefordert und der Außenminister ersucht werden, über diese Angelegenheit sofort nach seiner Rückkehr im Plenum des Abgeordnetenhauses zu berichten.

Zum Antrag des Dr. Stern erklärte Genosse Dr. Czech, daß eine Klärung der Darlegungen des „Becker“ wünschenswert sei und daß auch er sie fordere, obwohl er nicht zur Gläubigergemeinde des „Becker“ gehöre und nicht jedes Wort des „Becker“ für ein Evangelium halte. Würde er dies etwa so tun wie der Abgeordnete Stern und mühte man insbesondere alles, was der „Becker“ über die kommunistische Partei geschrieben hat, für reine Wahrheit halten, dann mühte sich die kommunistische Partei in ein Maulloch verfrachten! Ich glaube aber nicht alles, erklärt Genosse Dr. Czech, was in diesem Blatte steht!

Abg. Stern: Auch wenn der „Becker“ die eigenen Schweinereien seiner Regierung bringt? Genosse Dr. Czech: Wenn Herr Dr. Stern eine Klärung dieser „Schweinereien“ wünscht, dann sind wir auch für diese, allerdings wenig appetitliche Aufgabe. Im Uebrigen möchte ich aber feststellen, daß weder ich, noch meine Partei appetitliche Aufgabe. Im übrigen möchte ich Abgeordneten Jilek zu lesen, von dem auch ich nicht verlange, daß er meine Reden liest.

Gegenüber der Anschuldigung, daß ich in meiner Parlamentarische über die in Vorbereitung befindliche Militarisierungsnovelle geschwiegen habe, verweise ich einfach darauf, daß unsere Partei zu diesem Gegenstand ausgiebig Stellung genommen und die deutsche Arbeiterklasse auf die Gefahren eines

Die Pensionsversicherung angenommen.

Zula ohne Debatte ausgeliefert. — Nächste Sitzung gegen Ende Jänner.

Prag, 20. Dezember. Das Abgeordnetenhaus nahm heute mittags nach den Schlussreferaten der Berichterstatter die Pensionsversicherungs-vorlage in beiden Lesungen an und vertagte sich sodann nach glatter Erledigung der übrigen Tagesordnung, darunter der bekannten Immunitätsangelegenheit Tula, voransichtlich bis in die zweite Jännerhälfte.

Nach Eröffnung der Sitzung hielt Referent Petr das Schlusswort zur Pensionsversicherungsnovelle, wobei er die von der Opposition gegen das Gesetz erhobenen Vorwürfe zu entkräften versuchte. U. a. erklärte er, daß die Definition der Invalidität nach § 17 die liberalste in der ganzen europäischen Gesetzgebung sei. Den Deutschen Kollegen nehme er es nicht übel, daß sie sich für die Erhaltung der deutschen Landesstellen eingesetzt hätten, die sie heute beherrschen, er würde sich aber über die tschechischen Sozialdemokraten, daß auch sie dafür gesprochen hätten. Vom rein sachlichen Standpunkt wäre eine Anstalt für jedes Land das beste. Er begründet dann ausführlich die von der Koalition noch im letzten Augenblick vorgebrachten Änderungsanträge. Berichterstatter Potruba entkräftet furch, daß die Vorwürfe der Opposition gegen die Vorlage nicht immer sachlich gewesen seien. Die Privatangestellten seien in ihrem Innern überzeugt, daß die Koalition ein gutes Werk für sie getan habe; man brauche sie also nicht gegen die Koalition zu hegen.

Das Haus schritt dann zur Abstimmung über die Vorlage und etwa 300 Änderungsanträge, die zientlich viel Zeit in Anspruch nahm, aber ruhig vor sich ging.

Die von der Koalition in letzter Minute gestellten Änderungsanträge, die angenommen wurden, betreffen folgende Stellen:

§ 13: Die Einrechnung der militärischen Präzedenzzeit in der ersten, beziehungsweise zweiten Klasse gilt auch für die zwölfwöchige Dienstzeit in der Ersatzreserve.

§ 124: Die Vertreter der Journalistengewerkschaften im Kuratorium der Journalistenversicherung werden auf sechs Jahre gewählt; die Geschäftsordnung für das Kuratorium bestimmt das Fürsorgeministerium.

§ 186 (neu): Die Pensionsanstalt kann den Rentnern rückwirkend die im Jahre 1928 ausgezahlten Renten auf jenen Betrag erhöhen, der sich nach der Neuregelung der Renten durch § 177 ergibt. Der bezügliche Beschluß des Ausschusses der Pensionsanstalt unterliegt der Genehmigung des Fürsorgeministeriums und muß vor allem den Nachweis darüber enthalten, daß die Mittel zur Bedeckung vorhanden sind.

§ 195: Die außerordentlichen Teuerungszulagen zu den Prämien, die bisher von den Unternehmern eingehoben wurden, entfallen künftig; für das Jahr 1928 trägt sie die Pensionsanstalt selbst.

Alle übrigen Änderungsanträge der Opposition wurden von der Mehrheit abgelehnt. Die deutschen Sozialdemokraten stimmten ebenso wie die tschechischen für alle Verbesserungsanträge

etwaigen Militarisierung der Zivilbevölkerung aufmerksam gemacht hat. Das geschah in einem selbständigen, im Zentralorgan publizierten Beschluß des Parteivorstandes, der sich mit diesem Gegenstand beschäftigte. Das genügt vollständig; wir können und müssen es nicht täglich machen, wir sind keine Gebetsmühle, daß wir fortwährend ein und dasselbe herumplappern. Schon gar nicht werden wir dies auf den Befehl des Herrn Abg. Stern machen! (Zu Dr. Stern gewendet:) Wenn wir Ihre Befehle exequieren müßten, würde unsere Partei bald ebenso vollständig zum Stillstande kommen, wie die Ihre. Wir können uns also nicht nach Ihren Wünschen richten!

Ganz unerhört und eine Unwahrheit ist es, wenn Dr. Stern erklärt, daß die Sozialdemokratie ebenso wie die Bourgeoisie gegen die Sowjetunion rüste. Das Gegenteil ist richtig. Ich kann es nicht nur als deutscher Sozialdemokrat, sondern auch als Exekutivmitglied der Sozialistischen Arbeiter-Internationale von dieser Stelle aus erklären, daß die sozialdemokratischen Arbeiter aller Schattierungen zur Sowjetunion stehen, die man allerdings weder mit der kommunistischen Partei, noch mit der kommunistischen Internationale verwechseln darf. Darum kann ich aus vollster Verantwortlichkeit heraus hier sagen, daß die Arbeiter ganz ausnahmslos die Sowjetunion zu schätzen einschließen und daß der Sowjetunion niemand so sehr schadet als die kommunistischen Sektionen aller Länder und vor allen anderen die kommunistische Internationale selbst! Sie ist und bleibt die größte Gefahr für den Bestand der Sowjetunion!

Dr. Stern repliziert: errot und ganz verlegen und versucht insbesondere nachzuweisen, daß es die Absicht der führenden Politiker sei, den „Becker“ und die Rede des kommunistischen Sekretärs Jilek zu lesen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Genossen Dr. Czech mit der von dem Nationalsozialisten Hrusobsky beantragten Modifikation, daß der Bericht des Außenministers über die ungarische Waffenschmuggelaffäre nicht im Plenum, sondern im Ausschuss zu erstatten sei, angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

und für die ununterschiedenen Paragraphen der Regierungsvorlage, in zweiter Lesung dann für das ganze Gesetz.

Nach Erledigung von zweiten Lesungen und Vornahme von Fristverlängerungen kamen Immunitätsangelegenheiten zur Verhandlung. Burian (Kom.) protestierte gegen die Praxis, kommunistische Abgeordnete ohne viel Geschichten auszuliefern. Dann kamen zwei schwere Fälle aus Koalitionskreisen zur Ausbringung, das gesamte Zeit hindurch verschleppte Auslieferungsbeglehen gegen den tschechischen Agrarier Macek, der als Obmann einer landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft wegen verschiedenen Verbrechen verfolgt wird, und das Auslieferungsbeglehen gegen den Olinfmann Tula, der in die Fallstricke des Schutzgesetzes arg verwickelt ist. Er wird vom Gericht in Preßburg u. a. beschuldigt, Versuche zur Hervorbringung einer Revolution und zur Abtrennung der Slowakei unternommen, Waffen transportiert, militärische Geheimnisse verraten zu haben usw. Der Berichterstatter beantragt die Auslieferung, da Tula seinerzeit selbst erklärt habe, er werde diesen Anschuldigungen gegenüber vor Gericht Rede stehen. Die Auslieferung beider Koalitionsabgeordneten erfolgte debattelos.

Dann wurde noch 17 dringlichen Interpellationen der Opposition das übliche Waffengrab bereitet. Der Vorsitzende verlas eine Zuschrift des Wahlgerechtes, daß dem kommunistischen Abgeordneten Kubicko sein Mandat aberkannt wurde; an seine Stelle tritt Josef Balazs aus Cop. Der Vorsitzende schloß dann mit einer Lobschrift über die Arbeiten im abgelaufenen Jahr und mit Weihnachtswünschen die letzte Sitzung im heurigen Jahr.

Die „Katholische Aktion“ auf Seelenfang.

Die „Katholische Aktion“, diese internationale Kampforganisation des Alerkollismus, hatte für den 18. Dezember ebenfalls im großen Sitzungssaal in Braunau eine öffentliche Versammlung einberufen, deren Tagesordnung lautete: „Die katholische Kirche und das Freidenkertum“. Als Referenten waren Senator Dr. Hilgenreiner-Prag und Abt Prokop Braunau angeführt. Die Versammlung wies einen Massenbesuch auf. Weit über 1000 Personen befanden sich in drangvoll fürchterlicher Enge im Saale. Davon waren allerdings nur ein Viertel katholische Schäflein. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter bildeten die erdrückende Mehrheit. Beide kerisalen Redner sprachen angesichts der Situation patetisch und salbungsvoll von der Güte der katholischen Religion, von der christlichen Liebe, welche alle Katholiken umfassen solle, vom Solidarisismus der Brände, der die Gegensätze überbrücken soll und ähnliches mehr. Auf Postulirten lieh sie sich nicht ein. Das Freidenkertum verurteilten sie nur insoweit, daß sie meinten, an Stelle des entthronten Gottes habe es nichts zu bieten. Die freidenker-

schen Referenten Krenn und Fugger aus Wien suchte man persönlich zu verächtigen. (Herr Senator Dr. Hilgenreiner scheint nicht zu wissen, daß Krenn den Abg. Zajicek wegen eines verleumderischen Artikels in der „Deutschen Presse“ schon lange geklagt hat, ohne daß die Auslieferung des Genannten vom Parlament bisher vollzogen wurde.)

Als erster Gegenredner sprach der kommunistische Redakteur Paul aus Reichenberg, der das Wesen der Religion als Produkt geschäftlicher Entwicklung aufzeigte und die Verbundenheit der katholischen Kirche mit der Politik darlegte. Als zweiter Gegenredner sprach, beifällig begrüßt, Abg. Gen. Schwichhart, der zunächst kritisierte, daß der katholische Klerus in Protestresolutionen an die politischen Behörden das Verbot freidenkerischer Vorträge forderte, welchem Verlangen vor allem in Braunau, wo das Stift großen Einfluß besitzt, entsprochen wurde. Unser Redner ging dann auf die praktische Wirksamkeit des Katholizismus in der Vergangenheit und Gegenwart ein, zeigte die klaffen Widersprüche zwischen dem Wort und Tat auf und charakterisierte entsprechend das Streben der katholischen Hierarchie, unumschränkt über den Staat und die Menschen zu herrschen. Nicht Sittensprüchlein können die Welt erlösen, der Heiland der Zukunft sei vielmehr der Sozialismus. Die Ausführungen aller Redner wurden natürlich öfters durch Zwischenrufe und Beifallsstürme unterbrochen. Nach Schluß der mit größtem Beifall ausgenommenen Ausführungen des Gen. Schwichhart wurde die „Internationale“ kraftvoll gefungen. Der größte Teil der Anwesenden entfernte sich. Vor dem kleinen Rest der zurückgebliebenen Versammlungsbesucher verurteilten die kerisalen Redner noch zu retten, was zu retten ging. Herr Dr. Hilgenreiner gestand zu, daß sie (die Vertreter der Kirche) in einigen Punkten gefehlt hätten. Er, der ausgezogen war, das Freidenkertum und den Sozialismus zu verächtigen, wünschte, daß beide Teile als — gute Nachbarn nebeneinander leben. Der Verlauf dieser Versammlung dürfte die „Katholische Aktion“ kaum mehr anspornen, ihr Glück in derartigen öffentlichen Aktionen zu versuchen.

Zur Erhöhung des Mietzinses am 1. Jänner 1929.

Am 1. Jänner 1929 wird die zweite Mietzinerhöhung nach dem Gesetze vom 28. März 1928, § 2, Nr. 44, eintreten. Die erste zulässige Erhöhung erfolgte am 1. Juli 1928 und betrug 20 vH. des Grundzinses, d. i. des Zinses vom 1. August 1914 oder bei späterer Vermietung, des ersten vereinbarten Zinses samt Nebengebühren. Am 1. Jänner 1929 darf eine zweite Erhöhung um weitere 20 vH. stattfinden und kann demnach die Miete, wenn sie vor dem 1. Mai 1924 abgeschlossen wurde, bei Wohnungen von einem Zimmer und Küche oder von zwei Zimmern ohne Küche höchstens 60 vH. mehr als der Grundzins betragen, bei Wohnungen von zwei Zimmern und Küche höchstens 110 vH., bei drei oder mehr Wohnräumen und Küche höchstens 150 vH. mehr. Wurde die Miete jedoch nach dem 1. Mai 1924 geschlossen, kann bei Einzimmerwohnungen mit und Zweizimmerwohnungen ohne Küche eine Erhöhung um 120 vH. des Grundzinses eintreten, bei Zweizimmerwohnungen mit Küche um 140 vH., bei Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Küche um 150 vH. und bei fünf und mehr Zimmern mit Küche um 170 vH.

Wenn dem Mieter — gleichviel ob die Räume vor oder nach dem 1. Mai 1924 gemietet wurden — nach der letzten Beschreibung die Einkommenssteuer von einem Jahreseinkommen über 60.000 K vorgeschrieben wurde, so beträgt die zulässige Zinserhöhung für seine Wohnung (nicht auch für seine Betriebsstätten) 190 vH. des Grundzinses. Bei Betriebsräumen ist folgende Erhöhung des Grundzinses zulässig: Wenn die Miete vor dem 1. Mai 1924 abgeschlossen wurde, 100 vH. bei kleinen, 110 vH. bei mittleren und 180 vH. bei großen Räumlichkeiten. Wurde die Miete nach dem 1. Mai 1924 abgeschlossen, kann der Zins um 110 vH. bei kleinen, 120 vH. bei mittleren und 180 vH. bei großen Räumen erhöht werden. Darüber, ob die Betriebsstätte eine kleine, mittlere oder große ist, entscheidet, worin sich die Parteien nicht einigen, das Gericht unter Berücksichtigung ihrer Größe, der Art ihrer Benützung und des Umfangs der Unternehmung nach Einführung eines Gutachtens der Handels- und Gewerksammer, in deren Sprengel sich der Sitz des Betriebes befindet. Bei anderen Räumen (weder Wohnungen, noch gewerbliche Betriebsstätten) ist eine Erhöhung um 150 oder 160 vH. zulässig, je nachdem die Räume vor oder nach dem 1. Mai 1924 gemietet wurden. Wenn einem Mieter die besondere Erwerbssteuer von einem Jahreseinkommen über 250.000 K vorgeschrieben wurde, so beträgt die zulässige Zinserhöhung für die Betriebsstätte seiner Zentrale (nicht für Zweiglebensstätten oder Wohnungen) 190 vH. des Grundzinses.

Ueber das angeführte Maß darf der Mietzins noch nicht erhöht werden nach § 3, Abs. 3, des Gesetzes zur Deckung des Aufwandes für notwendige Reparaturen und Renovierungen, jenseit er größer ist, als der Betrag, um den der Mietzins erhöht werden kann und nach § 12 des Gesetzes zur Deckung gewisser Mehranfragen durch Erhöhung alter oder Einführung neuer Abgaben, durch Einführung einzellaufender Verwaltungsanordnungen oder Erhöhung des Hypothekenzinses von Darlehen, die auf dem Hause bereits am 1. August 1914 abgeschlossen. Die Mietzinssteigerung aus den zuletzt angeführten Gründen kann jedoch, wenn es zu seiner Einigung kommt, nicht ohne weiteres fordern nur dann erfolgen, wenn das Bezugsgebiet, in dessen Sprengel die Wohnung liegt, die Erhöhung als zulässig anerkannt hat.

Tagesneuigkeiten.

Josef Sloutajan.

Die Arbeiterbewegung Russlands und die ganze deutsche Arbeiterchaft der Republik hat wieder einen schweren Verlust zu beklagen. Genosse Josef Sloutajan, Oberoffizial der tschechoslow. Staatsbahnen und erster Obmann des Verbandes der Eisenbahner in der tschechoslowakischen Republik, ist gestern, Donnerstag, früh im Bezirkskrankenhaus in Aussig gestorben.

Mit Genossen Sloutajan ist einer unserer verlässlichsten, mächtigsten und beliebtesten Vertrauensmänner für immer von uns gegangen. Seit zwei Jahrzehnten stand er in der Bewegung. Als ihm die schwere Erkrankung zur Niederlegung seiner Funktionen zwang, war er dies nur ungern und hielt auch weiter den Kontakt mit Gewerkschaft, Partei und Genossenschaft aufrecht. Am Wahltag ließ er es sich trotz seines Zustandes nicht nehmen, seiner Wahlpflicht Genüge zu leisten, und zu den Genossen, die ihn zur Wahlurne führten, meinte er in seinem Wiener Dialekt: „Es ist wahrhaftig ein eh' s letzte Mal!“

Daher noch uns die Todesnachricht schwer, obwohl wir seinen Zustand kannten und wußten, daß die Tage unseres Freundes leider gezählt sind. Nun stehen wir neben seiner Frau, die ihm jahrelang eine treue Pflegerin war, und seinen fünf erwachsenen Kindern, trauernd an der Leiche eines der besten Genossen und Menschen.

Genosse Josef Sloutajan wurde am 3. Jänner 1878 in Wien als Sohn eines Bildhauers geboren, stand also jetzt im 51. Lebensjahre. Er sollte erst Bildhauer werden, lernte aber dann bei der Firma Siemens und Halske das Mechanikergewerbe und kam schließlich im Jahre 1901 als Hochmeister zur Staatsbahn. Seine erste Station war Pardubitz; von dort kam er bald nach seiner Verheiratung nach Aussig, wo er später das Heimatrecht erwarb. Genosse Sloutajan hatte mit den Sorgen des Alltags genug zu kämpfen. Sieben Kinder, von denen zwei gestorben sind, bereiten ihm und seiner Frau neben den Freunden auch große Sorgen und oft langte der kleine Gehalt nicht zum Notwendigen.

In der Arbeiterbewegung betätigte sich Gen. Sloutajan seit 1907. Am 1. Jänner des genannten Jahres trat er der Ortsgruppe Aussig des Allgemeinen Reichstags- und Gewerkschaftsvereines als Mitglied bei und wurde bald mit Funktionen betraut. Im Jahre 1911 wurde er Obmann der Ortsgruppe Aussig und wirkte in dieser Funktion bis zum Jahre 1918. Das Vertrauen, welches er bei den organisierten Eisenbahnbefehlten genoss, berief ihn bei der im September 1919 in Bodenbach erfolgigen Gründung des Verbandes der Eisenbahnbefehlten in der Tschechoslowakischen Republik auf die höchste Stelle, die der Verband zu vergeben hatte. Er wurde zum Obmann gewählt. Die infolge des schweren Dienstes als Signalmeister entstandene Krankheit nagte aber schon an seinem Körper und im Jahre 1921 mußte er sich krankheitsbedingt in den Ruhestand versetzen lassen. Sein Zustand zwang ihn auch, im Juni 1923 die Funktion des Verbandsobmannes niederzuliegen.

Der Partei gehörte Genosse Sloutajan seit 1. Jänner 1911 als Mitglied an und er hat als solches stets gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Frau und Kinder hat er zu treuen Beschützern der Sache der Klassenbewußten Arbeiterchaft erzogen. Doch auch in anderen, der Partei nahestehenden Organisationen war Gen. Sloutajan tätig. Er war während des Krieges Vorstandsmitglied des Bezirksverbandes der Arbeitervereine und Obmann des Aufsichtsrates des Arbeiterkonsumvereines. Seine Freude an der Natur führte ihn zu den „Naturfreunden“, wo er sich in der Photographie betätigte, und schließlich zog er die letzte Konsequenz aus seiner Ueberzeugung und wurde konfessionslos.

Wie hat Genosse Sloutajan über die schwere Krankheit, die ihm jede Freude vergällte, besonders geklagt. Er hoffte er auf Besserung und Genesung, später fand er sich mit seinem Schicksal ab, immer aber stand er treu zur Arbeiterbewegung. Vor zirka sechs Wochen wurde sein Zustand so schlecht, daß er in das Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte. Zeit letzten Sonntag wußten wir, daß die Katastrophe jede Stunde eintreten kann. Das Bewußtsein verließ ihn bei diesem Tage wiederholt, in den letzten Tagen konnte er seine Freunde kaum mehr erkennen und gestern früh 6 Uhr kam das Ende. Ein guter Vater, ein opferbereiter Parteigenosse und vortrefflicher Gewerkschaftler, ein Freund, wie sie die Bewegung braucht, um die Arbeiterchaft nach vorwärts und aufwärts zu führen, hatte ausgeschieden. Wie aber wollen sein Andenken in Ehren halten, die fähne hochhalten, die seiner erbländeten Hand entspringt, und in seinem Sinne weiterwirken für die große Idee des Sozialismus!

Das Leichenbegängnis für Gen. Sloutajan findet morgen, Samstag, um halb 4 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des städt. Zentralfriedhofes in Aussig aus statt. Die Genossinnen und Genossen treffen sich um 3 Uhr beim „Volkshaufe“.

heute Ruhr'schiedspruch.

Berlin, 20. Dezember. (Eigenbericht.) Der Reichsminister des Innern Seevering hat die Vertreter der drei Metallarbeitergewerkschaften und des Unternehmerverbandes der nordwestlichen Gruppe auf Freitag vormittags 10 Uhr nach Dortmund geladen. Ob vor Fällung des Schiedspruches noch eine Aussprache zwischen dem Mini-

Die Lohnbewegung der nordböhmischen Textilarbeiter.

Ueberall große Aufregung über den Verrat der Kommunisten. — Abstimmungen in den Betrieben.

Durch die Ablehnung des Unternehmerangebots, eine Teuerungsaushilfe von 64 Stundenlöhnen auszuzahlen, seitens der Kommunisten, ist eine große Erregung unter der Arbeiterchaft ausgebrochen. In allen Betrieben sprechen Deputationen bei den Betriebsleitern vor und stellen an die Unternehmer das Verlangen, diese Teuerungsaushilfe entweder auszuzahlen ohne Rücksicht darauf, welche Haltung die Volkshewiti einnehmen, oder diese Teuerungsaushilfe nur an die Mitglieder der koalitierten Verbände zur Auszahlung zu bringen.

Die richtige Stimmung innerhalb der Arbeiterchaft wird durch eine provisorische Abstimmung, die in dem größten Betriebe Reichenbergs, bei der Firma Johann Liebig durchgeführt wurde, schlagend charakterisiert.

Von 1624 abgegebenen Stimmzetteln sprachen sich 1396 Arbeiter und Arbeiterinnen für die Auszahlung dieser Teuerungsaushilfe aus, während 156 die Teuerungsaushilfe ablehnten. 72 Stimmzettel waren leer. Das Ergebnis dieser Abstimmung zeigt uns, daß auch die erdrückende Mehrheit der bolschewistischen Mitglieder bei der Firma Johann

hier und den Parteien stattfinden wird, ist nicht beklagt. In jedem Fall darf morgen mit der Verhängung des Schiedspruches gerechnet werden.

Aus der „konsolidierten“ Tschechoslowakei.

Namenloses Kinderelend in Preshburg.

Ein bürgerliches Blatt meldet aus Preshburg:

Die Polizei hat festgestellt, daß sich in Preshburg unzählige elternlose Kinder aus der Provinz herumtreiben, die sich der berufsmäßigen Betreuer ergeben, stehlen und ein gefährliches Großstadtelement darstellen. Die Polizei hat in den letzten Tagen eine Razzia durchgeführt, die ein hundertfünfzigköpfiges Heer der verurteilten Gassen der Stadt wurden Kinder unter 14 Jahren aufgegriffen. Ein 10-jähriger Knabe wohnte bei einem Jagde in einem Hausflur und zahlte dem Hausmeister 3 Kronen als „Miete“. Das Geld beschaffte er sich durch kleine Diebstähle. Insgesamt wurden 20 halbwüchsige Knaben aufgegriffen, die jetzt in ihre Heimatgemeinden zurückgeschickt werden.

Bomitt den armen Kindern kann geholfen sein dürfte; denn von dort, aus ihrer Heimat, hat sie ja wohl das Geld in die Landeshauptstadt geschickt. Aber Polizei und sonstige Behörden machen es sich eben leicht, dem armen Elend zu steuern. Uebrigens beschranken sich diese Zustände durchaus nicht auf Preshburg. In Prag beispielsweise sieht man auf Schritt und Tritt diese armen kleinen Kastelbinder, erfroren, unterernährt, verwaist. Viele von ihnen machen einen sehr schulpflichtigen Eindruck. In der sich aber natürlich und zum Beispiel Herr Vaxa, der Prager Bürgermeister, viel zu wohl fühlt, als daß er gegen solche Not etwas unternehmen würde!

„Ich schide Ihnen meine Schwester...!“

„Ich schide Ihnen meine Schwester.“ Diese Worte hörte ich gestern abends, als ich über den W. Platz beim ging.

Ich sah mich um.

Ein blunziger Zeitungsverkäufer sprach mit einem neben ihm stehenden feind gescheitern Herrn, dem man den Lebemann auf den ersten Blick ansah.

„Sie ist jung und hübsch, wie für sie geschaffen.“ Dabei entnahm er seiner Tasche eine abgegriffene Photographie.

„Hm, hm, sehr nett und reizend, darüber läßt sich reden.“ sagte der Herr, und sie gingen tuschelnd weiter. Da ich nichts mehr erfahren konnte, ging ich weiter.

Dahin vielleicht eine alte, kranke Mutter, mit vielen Kindern, von denen der Junge oder das Mädchen die ältesten sind. Der Vater im Striege gefallen oder durch einen Unfall ums Leben gekommen. Der Junge und das Mädchen sind die einzigen Ernährer der Familie, wo es keine Brod gibt, den Hunger der Kleinen zu stillen. Und deshalb muß der Junge die halbe Nacht, ein Bündel Zeitungen unter dem Arm, frierend und hungrig durch die Straßen laufen und nebenbei — seine Schwester verkaufen. Ob ihm wohl dabei irgendwelche Gewissensgebanten kommen? Aber was, Gedanken! Er muß ja Geld schaffen, wovon wolle sie denn daheim leben? Und die Schwester? Tagüber steht sie vielleicht in der Fabrik. Müde und müde kommt sie heim, muß sich aber dann „schön anziehen“ und darf nicht müde sein, wenn sie dorthin geht, wohin man sie bestellt. Nein, sie darf nicht müde sein; sie muß doch den Herrn eine lustige Nacht bereiten! Da erwartet sie so ein nobler Herr in seiner Wohnung. Rinterrud vor Bier nach jungen, zarten Mledern löst er ihr die Kleider. Und wenn er angebot, schickt er sie mit einem Geldstück wieder fort.

Liebig, wo sie bei der letzten Betriebsauswahl 798 Stimmen erhielten, für die Auszahlung dieser Teuerungsaushilfe sich ausgesprochen hat, und daß die Ablehnung durch die Volkshewiti nur als demagogisches Schwindelmanöver und effektanter Verrat gewertet wird.

Wenn in allen Betrieben eine solche Abstimmung durchgeführt würde, so würde das Ergebnis bestimmt dasselbe sein und es würde dadurch der Beweis erbracht, wie gering der Anhang der Volkshewiti ist gegenüber jener großen Masse der Textilarbeiter, welche sich mit der Lohnpolitik und dem Abkommen der „Union der Textilarbeiter“ einverstanden erklären.

Gegen die allgemeine Empörung helfen auch die insaufen Artikel im „Vorwärts“ nichts mehr. Es ist gut, daß einmal den Arbeitern in der kommunistischen Hochburg ein lehrreicher Anhaltungsunterricht über kommunistische Gewerkschaftsstrategie erteilt wurde. Die Sekretäre haben ja ihren Gehalt und ihre Jahres- oder Weihnachtseremeration; ob auch die Arbeiter im Betriebe eine Aushilfe bekommen ist nicht so bedeutend. An dieser „Tot“ wird die kommunistische Aktion noch lange zu lauen haben, wenn die Arbeiter die richtige Lehre daraus ziehen.

Und dann spricht er in seinen Gesellschaftsfreien von der Verrohung und Unmoralität der Volkjugend. Bedenkt dabei aber nicht, daß er und mit ihm seine Gesellschaftsklasse es ist, die die Unmoralität fördert. Daß seine Gesellschaftsklasse es ist, die durch die Tendenz „Voll's Taschen um jeden Preis muß ein angenehmes Leben“ all das Unglück und die Tragik ins Leben des Volkes bringt! Und ist nicht die Klasse, aus der die Unmoralität angelangt, die ihre Kinder an den Meißelblenden verkauft, nicht aus Not, sondern um die vollen Taschen nur noch voller zu machen?

„Die Dient, die auf die Straße geht, um eine kranke Mutter oder ein Kind zu ernähren, ist weit höher zu achten, als die feuch erdrückende Jungfrau, die zu einem Geldhaud ins Bett steigt, nur um sich Bäder und Luxusreisen leisten zu können.“ An diese Worte Nordaus erinnere ich mich, wenn ich an diese Tagewörter denke. W.

Schnee- und Wetterberichte.

Wohnort: — 8 Grad, 70 Zim. Altschnee, 5 Zim. Neuschnee, Zistafie sehr gut, Winterschnee, Eisenbahn: Auf den Höhen etwas Neuschnee, Zistafie sehr gut. — **Marienbad:** — 3 Grad, 30 Zim. Schnee, Zistafie und Rodelbahn sehr gut. — **Overstolzenhain:** — 8 Grad, 70 Zim. Schnee, Sportortverhältnisse verhältlich. — **Jihedberggebiet:** — 11 Grad, 82 Zim. Schnee, Zistafie und Rodelbahn ausgezeichnet. — **Poschitz:** — 13 Grad, 70 Zim. Schnee, Zistafie und Rodelbahn sehr gut. — **Kotler Berg:** — 12 Grad, 70 Zim. Schnee, Zistafie und Rodelbahn sehr gut.

Todesfälle durch Erfrieren. Aus verlassenen Ortschaften Polens werden sieben Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. U. a. sind bei Thorn zwei Frauen, die in einer Hütte an Weichselufer übernachtet hatten, erfroren. Die andauernden Fröste haben auch Wasserrohrbrüche und Störungen in den Telephon- und Telegraphenleitungen im Gefolge gehabt. Der Bahnverkehr wird durch Störungen der Weichselvorrichtungen behindert, was starke Inanspruchnahmen zur Folge hat.

Eine furchtbare Gasexplosion ereignete sich bei Straßenbauarbeiten im Zentrum Londons und zerriß die Straße auf die Länge von einer halben Meile wie bei einem Erdbeben. Die Fußgänger wurden in die Luft geschleudert. Eine Autodroschke stürzte um. Ein Pferd wurde getötet. Wie befürchtet wird, ist ein Arbeiter, der unter der Erde beschäftigt war, getötet worden.

Töblicher Unglücksfall eines braven Genossen. Der pensionierte Tabakarbeiter Franz Wildner in Sternberg kam dieser Tage, als er heimging, über einen Bergabhang ins Rutschen, wobei er sich einige Kopfverletzungen zuzog. Er ging aber noch weiter — etwa 100 Schritte — und wurde erst ganz in der Nähe des Hauses infolge der am Kopfe entstandenen Verletzungen ohnmächtig. Die Nacht war kalt, so daß er erfroren. Am Morgen wurde er von seinem Sohn, der ihn suchen gegangen war, aufgefunden. Er war aber nicht etwa wie in einem solchen Fall angenommen zu werden pflegt, betrunken, sondern ganz nüchtern gewesen. Wildner war viele Jahre auch als Vorrausmann unserer Bewegung tätig. Er war 36 Jahre in der Sternberger Tabakfabrik beschäftigt und erst seit Mai d. J. in Pension. Nicht weniger als zehn Kinder trauerte mit der Frau an der Bahre, von denen allerdings nur noch eine Tochter in die Schule geht, während die anderen schon erwachsen sind und zum Teile verheiratet sind.

Die Fröste haben sich von Mittwoch auf Donnerstag im ganzen tschechoslowakischen Staatsgebiet verschärft; der letzte Nachtfrost hat in ganz Böhmen, Ostmähren und der Nordslowakei minus 10 Grad erreicht; oder überfrieren. Die tiefsten Temperaturen werden aus Ostböhmen gemeldet: Polička minus 15. Krausland minus 19 Grad Cels. Nur auf den Berggipfeln, auf denen fortwährend heiteres Wetter herrscht, hat der Frost etwas nachgelassen.

Unser Blatt zu Weihnachten.

Die Weihnachtsausgabe

unseres Blattes erscheint in bedeutend vergrößertem Umfange bereits

Samstag, den 23. Dezember früh.

Wir haben uns für diese Art des Erscheinens entschieden, weil die Erfahrungen der letzten Jahre uns zeigten, daß die später erscheinende Weihnachtsausgabe von der Post nur sehr langsam und auch von der Bahn nicht verlässlich zugestellt wurde, so daß der größere Teil der Leser während der Feiertage ohne Zeitung war, die Weihnachtsausgabe aber erst nach den Feiertagen erhielt. Die Zustellung des Blattes am 24. abends fordernd auch von den Genossen Kolporteurs eine Mäheleistung, die wir ihnen ungern auferlegen, weshalb wir die frühere Ausgabe der Weihnachtsnummer vorsehen. Infolge der Feiertage erscheint das nächste Blatt dann zwar erst am

Freitag nach Weihnachten.

Wir hoffen aber, unsere Leser durch reicheren Lesestoff in der Weihnachtsausgabe für die entfallenden Folgen des Blattes zu entschädigen. Von der allenfalls in Betracht gekommenen Ausgabe eines kleineren Blattes nach am 24. (nach der Weihnachtsausgabe) haben wir abgesehen, weil sich in früheren Fällen erwiesen hat, daß der öffentliche Nachrichtenleser an Feiertagen so spärliche Resultate liefert, daß es sich ihrerhalb nicht lohnt, die Zeitung erscheinen zu lassen, die dann allenfalls jenseit der größeren Weihnachtsausgabe aufzulegen würde, was es ebenfalls zu vermeiden gilt. Wir ermahnen also

Samstag, den 23. und dann wieder Freitag, den 28. Dezember.

Unsere Leser sowie die Genossen Kolporteurs werden gebeten, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Temperaturminima: Schneeflocke und Cerchov minus 13, Fichtelberg minus 10, Altschneid minus 11 Grad Cels. — In Berlin hat starker Frost eingesetzt. Der D. Zug aus München, der um 7.55 Uhr fällig ist, was gestern mit 75 Minuten Verspätung ein. Auch sonst haben besonders die Rüge, die Thüringen passieren müssen, stark Verspätungen infolge von Schienenverletzungen und großer Schneeverwehungen in den thüringischen Bergen zu verzeichnen gehabt.

Zelbstmord, weil das Blut abgelaufen war. Wie dem „New York Herald“ aus Cherbourg gemeldet wird, ist eine 20-jährige ungarische Pianistin namens Bajma Kereszty Mittwoch von Bord des Dampfers „Deutschland“ vor dem Einlaufen in Cherbourg über Bord gesprungen. Das Schiff blieb zwei Stunden lang an der Unfallstelle und setzte Rettungsboote aus, ohne daß die Auffindung gelang. Bajma Kereszty hat sich, wie man glaubt, aus Schummer darüber das Leben genommen, das sie nach Ablauf ihres nur sechs Monate gültigen Besuchsvisums die Vereinigten Staaten verlassen mußte.

Ein falscher Arzt. Einen gemeinen Streich leistete sich dieser Tage in Zittau ein Schlosser. Unter der Maske eines angehenden Arztes Dr. Hänsel, der von der Amtshauptmannschaft Zittau beauftragt sei, Untersuchungen geschlechtskranker Mädchen vorzunehmen, erschien er in dem Orte Drausenheim, untersog eine ledige Arbeiterin einer peinlichen Untersuchung und ließ das Mädchen dann in einem Zittauer Mädchenheim unterbringen, weil es angeblich geschlechtskrank sei. Die Oberin des Heimes schöpfte Verdacht und ließ den gewissenlosen Pseudoarzt festnehmen. Man vermutet, daß der Betrüger, der sehr gewandt und sicher auftrat, noch einige andere gleichwertige Streiche begangen hat.

Vom Rundfunk.

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Samstag.
Wien: 11.15 Schallplattenmarkt, 12.30—12.50 (Sendung von Schallplatten) Mittagskonzert, 13.30 Nachmittagskonzert, 18.00 Die Welt der Schallplatte, 19.00 Wetterbericht und Tagesneuigkeiten, darauf Jagdrevue mit Musik, 19.00—20.30 (Sendung nach Wien und Freiburg) Dr. Komjath: „Galla“, Oper. — **Teplitz:** 17.45 Die Welt der Schallplatte, 17.55 Die Welt der Schallplatte, 18.00 Die Welt der Schallplatte, 18.15 Die Welt der Schallplatte, 18.30 Die Welt der Schallplatte, 18.45 Die Welt der Schallplatte, 19.00 Die Welt der Schallplatte, 19.15 Die Welt der Schallplatte, 19.30 Die Welt der Schallplatte, 19.45 Die Welt der Schallplatte, 20.00 Die Welt der Schallplatte, 20.15 Die Welt der Schallplatte, 20.30 Die Welt der Schallplatte, 20.45 Die Welt der Schallplatte, 21.00 Die Welt der Schallplatte, 21.15 Die Welt der Schallplatte, 21.30 Die Welt der Schallplatte, 21.45 Die Welt der Schallplatte, 22.00 Die Welt der Schallplatte, 22.15 Die Welt der Schallplatte, 22.30 Die Welt der Schallplatte, 22.45 Die Welt der Schallplatte, 23.00 Die Welt der Schallplatte, 23.15 Die Welt der Schallplatte, 23.30 Die Welt der Schallplatte, 23.45 Die Welt der Schallplatte, 24.00 Die Welt der Schallplatte, 24.15 Die Welt der Schallplatte, 24.30 Die Welt der Schallplatte, 24.45 Die Welt der Schallplatte, 25.00 Die Welt der Schallplatte, 25.15 Die Welt der Schallplatte, 25.30 Die Welt der Schallplatte, 25.45 Die Welt der Schallplatte, 26.00 Die Welt der Schallplatte, 26.15 Die Welt der Schallplatte, 26.30 Die Welt der Schallplatte, 26.45 Die Welt der Schallplatte, 27.00 Die Welt der Schallplatte, 27.15 Die Welt der Schallplatte, 27.30 Die Welt der Schallplatte, 27.45 Die Welt der Schallplatte, 28.00 Die Welt der Schallplatte, 28.15 Die Welt der Schallplatte, 28.30 Die Welt der Schallplatte, 28.45 Die Welt der Schallplatte, 29.00 Die Welt der Schallplatte, 29.15 Die Welt der Schallplatte, 29.30 Die Welt der Schallplatte, 29.45 Die Welt der Schallplatte, 30.00 Die Welt der Schallplatte, 30.15 Die Welt der Schallplatte, 30.30 Die Welt der Schallplatte, 30.45 Die Welt der Schallplatte, 31.00 Die Welt der Schallplatte, 31.15 Die Welt der Schallplatte, 31.30 Die Welt der Schallplatte, 31.45 Die Welt der Schallplatte, 32.00 Die Welt der Schallplatte, 32.15 Die Welt der Schallplatte, 32.30 Die Welt der Schallplatte, 32.45 Die Welt der Schallplatte, 33.00 Die Welt der Schallplatte, 33.15 Die Welt der Schallplatte, 33.30 Die Welt der Schallplatte, 33.45 Die Welt der Schallplatte, 34.00 Die Welt der Schallplatte, 34.15 Die Welt der Schallplatte, 34.30 Die Welt der Schallplatte, 34.45 Die Welt der Schallplatte, 35.00 Die Welt der Schallplatte, 35.15 Die Welt der Schallplatte, 35.30 Die Welt der Schallplatte, 35.45 Die Welt der Schallplatte, 36.00 Die Welt der Schallplatte, 36.15 Die Welt der Schallplatte, 36.30 Die Welt der Schallplatte, 36.45 Die Welt der Schallplatte, 37.00 Die Welt der Schallplatte, 37.15 Die Welt der Schallplatte, 37.30 Die Welt der Schallplatte, 37.45 Die Welt der Schallplatte, 38.00 Die Welt der Schallplatte, 38.15 Die Welt der Schallplatte, 38.30 Die Welt der Schallplatte, 38.45 Die Welt der Schallplatte, 39.00 Die Welt der Schallplatte, 39.15 Die Welt der Schallplatte, 39.30 Die Welt der Schallplatte, 39.45 Die Welt der Schallplatte, 40.00 Die Welt der Schallplatte, 40.15 Die Welt der Schallplatte, 40.30 Die Welt der Schallplatte, 40.45 Die Welt der Schallplatte, 41.00 Die Welt der Schallplatte, 41.15 Die Welt der Schallplatte, 41.30 Die Welt der Schallplatte, 41.45 Die Welt der Schallplatte, 42.00 Die Welt der Schallplatte, 42.15 Die Welt der Schallplatte, 42.30 Die Welt der Schallplatte, 42.45 Die Welt der Schallplatte, 43.00 Die Welt der Schallplatte, 43.15 Die Welt der Schallplatte, 43.30 Die Welt der Schallplatte, 43.45 Die Welt der Schallplatte, 44.00 Die Welt der Schallplatte, 44.15 Die Welt der Schallplatte, 44.30 Die Welt der Schallplatte, 44.45 Die Welt der Schallplatte, 45.00 Die Welt der Schallplatte, 45.15 Die Welt der Schallplatte, 45.30 Die Welt der Schallplatte, 45.45 Die Welt der Schallplatte, 46.00 Die Welt der Schallplatte, 46.15 Die Welt der Schallplatte, 46.30 Die Welt der Schallplatte, 46.45 Die Welt der Schallplatte, 47.00 Die Welt der Schallplatte, 47.15 Die Welt der Schallplatte, 47.30 Die Welt der Schallplatte, 47.45 Die Welt der Schallplatte, 48.00 Die Welt der Schallplatte, 48.15 Die Welt der Schallplatte, 48.30 Die Welt der Schallplatte, 48.45 Die Welt der Schallplatte, 49.00 Die Welt der Schallplatte, 49.15 Die Welt der Schallplatte, 49.30 Die Welt der Schallplatte, 49.45 Die Welt der Schallplatte, 50.00 Die Welt der Schallplatte, 50.15 Die Welt der Schallplatte, 50.30 Die Welt der Schallplatte, 50.45 Die Welt der Schallplatte, 51.00 Die Welt der Schallplatte, 51.15 Die Welt der Schallplatte, 51.30 Die Welt der Schallplatte, 51.45 Die Welt der Schallplatte, 52.00 Die Welt der Schallplatte, 52.15 Die Welt der Schallplatte, 52.30 Die Welt der Schallplatte, 52.45 Die Welt der Schallplatte, 53.00 Die Welt der Schallplatte, 53.15 Die Welt der Schallplatte, 53.30 Die Welt der Schallplatte, 53.45 Die Welt der Schallplatte, 54.00 Die Welt der Schallplatte, 54.15 Die Welt der Schallplatte, 54.30 Die Welt der Schallplatte, 54.45 Die Welt der Schallplatte, 55.00 Die Welt der Schallplatte, 55.15 Die Welt der Schallplatte, 55.30 Die Welt der Schallplatte, 55.45 Die Welt der Schallplatte, 56.00 Die Welt der Schallplatte, 56.15 Die Welt der Schallplatte, 56.30 Die Welt der Schallplatte, 56.45 Die Welt der Schallplatte, 57.00 Die Welt der Schallplatte, 57.15 Die Welt der Schallplatte, 57.30 Die Welt der Schallplatte, 57.45 Die Welt der Schallplatte, 58.00 Die Welt der Schallplatte, 58.15 Die Welt der Schallplatte, 58.30 Die Welt der Schallplatte, 58.45 Die Welt der Schallplatte, 59.00 Die Welt der Schallplatte, 59.15 Die Welt der Schallplatte, 59.30 Die Welt der Schallplatte, 59.45 Die Welt der Schallplatte, 60.00 Die Welt der Schallplatte, 60.15 Die Welt der Schallplatte, 60.30 Die Welt der Schallplatte, 60.45 Die Welt der Schallplatte, 61.00 Die Welt der Schallplatte, 61.15 Die Welt der Schallplatte, 61.30 Die Welt der Schallplatte, 61.45 Die Welt der Schallplatte, 62.00 Die Welt der Schallplatte, 62.15 Die Welt der Schallplatte, 62.30 Die Welt der Schallplatte, 62.45 Die Welt der Schallplatte, 63.00 Die Welt der Schallplatte, 63.15 Die Welt der Schallplatte, 63.30 Die Welt der Schallplatte, 63.45 Die Welt der Schallplatte, 64.00 Die Welt der Schallplatte, 64.15 Die Welt der Schallplatte, 64.30 Die Welt der Schallplatte, 64.45 Die Welt der Schallplatte, 65.00 Die Welt der Schallplatte, 65.15 Die Welt der Schallplatte, 65.30 Die Welt der Schallplatte, 65.45 Die Welt der Schallplatte, 66.00 Die Welt der Schallplatte, 66.15 Die Welt der Schallplatte, 66.30 Die Welt der Schallplatte, 66.45 Die Welt der Schallplatte, 67.00 Die Welt der Schallplatte, 67.15 Die Welt der Schallplatte, 67.30 Die Welt der Schallplatte, 67.45 Die Welt der Schallplatte, 68.00 Die Welt der Schallplatte, 68.15 Die Welt der Schallplatte, 68.30 Die Welt der Schallplatte, 68.45 Die Welt der Schallplatte, 69.00 Die Welt der Schallplatte, 69.15 Die Welt der Schallplatte, 69.30 Die Welt der Schallplatte, 69.45 Die Welt der Schallplatte, 70.00 Die Welt der Schallplatte, 70.15 Die Welt der Schallplatte, 70.30 Die Welt der Schallplatte, 70.45 Die Welt der Schallplatte, 71.00 Die Welt der Schallplatte, 71.15 Die Welt der Schallplatte, 71.30 Die Welt der Schallplatte, 71.45 Die Welt der Schallplatte, 72.00 Die Welt der Schallplatte, 72.15 Die Welt der Schallplatte, 72.30 Die Welt der Schallplatte, 72.45 Die Welt der Schallplatte, 73.00 Die Welt der Schallplatte, 73.15 Die Welt der Schallplatte, 73.30 Die Welt der Schallplatte, 73.45 Die Welt der Schallplatte, 74.00 Die Welt der Schallplatte, 74.15 Die Welt der Schallplatte, 74.30 Die Welt der Schallplatte, 74.45 Die Welt der Schallplatte, 75.00 Die Welt der Schallplatte, 75.15 Die Welt der Schallplatte, 75.30 Die Welt der Schallplatte, 75.45 Die Welt der Schallplatte, 76.00 Die Welt der Schallplatte, 76.15 Die Welt der Schallplatte, 76.30 Die Welt der Schallplatte, 76.45 Die Welt der Schallplatte, 77.00 Die Welt der Schallplatte, 77.15 Die Welt der Schallplatte, 77.30 Die Welt der Schallplatte, 77.45 Die Welt der Schallplatte, 78.00 Die Welt der Schallplatte, 78.15 Die Welt der Schallplatte, 78.30 Die Welt der Schallplatte, 78.45 Die Welt der Schallplatte, 79.00 Die Welt der Schallplatte, 79.15 Die Welt der Schallplatte, 79.30 Die Welt der Schallplatte, 79.45 Die Welt der Schallplatte, 80.00 Die Welt der Schallplatte, 80.15 Die Welt der Schallplatte, 80.30 Die Welt der Schallplatte, 80.45 Die Welt der Schallplatte, 81.00 Die Welt der Schallplatte, 81.15 Die Welt der Schallplatte, 81.30 Die Welt der Schallplatte, 81.45 Die Welt der Schallplatte, 82.00 Die Welt der Schallplatte, 82.15 Die Welt der Schallplatte, 82.30 Die Welt der Schallplatte, 82.45 Die Welt der Schallplatte, 83.00 Die Welt der Schallplatte, 83.15 Die Welt der Schallplatte, 83.30 Die Welt der Schallplatte, 83.45 Die Welt der Schallplatte, 84.00 Die Welt der Schallplatte, 84.15 Die Welt der Schallplatte, 84.30 Die Welt der Schallplatte, 84.45 Die Welt der Schallplatte, 85.00 Die Welt der Schallplatte, 85.15 Die Welt der Schallplatte, 85.30 Die Welt der Schallplatte, 85.45 Die Welt der Schallplatte, 86.00 Die Welt der Schallplatte, 86.15 Die Welt der Schallplatte, 86.30 Die Welt der Schallplatte, 86.45 Die Welt der Schallplatte, 87.00 Die Welt der Schallplatte, 87.15 Die Welt der Schallplatte, 87.30 Die Welt der Schallplatte, 87.45 Die Welt der Schallplatte, 88.00 Die Welt der Schallplatte, 88.15 Die Welt der Schallplatte, 88.30 Die Welt der Schallplatte, 88.45 Die Welt der Schallplatte, 89.00 Die Welt der Schallplatte, 89.15 Die Welt der Schallplatte, 89.30 Die Welt der Schallplatte, 89.45 Die Welt der Schallplatte, 90.00 Die Welt der Schallplatte, 90.15 Die Welt der Schallplatte, 90.30 Die Welt der Schallplatte, 90.45 Die Welt der Schallplatte, 91.00 Die Welt der Schallplatte, 91.15 Die Welt der Schallplatte, 91.30 Die Welt der Schallplatte, 91.45 Die Welt der Schallplatte, 92.00 Die Welt der Schallplatte, 92.15 Die Welt der Schallplatte, 92.30 Die Welt der Schallplatte, 92.45 Die Welt der Schallplatte, 93.00 Die Welt der Schallplatte, 93.15 Die Welt der Schallplatte, 93.30 Die Welt der Schallplatte, 93.45 Die Welt der Schallplatte, 94.00 Die Welt der Schallplatte, 94.15 Die Welt der Schallplatte, 94.30 Die Welt der Schallplatte, 94.45 Die Welt der Schallplatte, 95.00 Die Welt der Schallplatte, 95.15 Die Welt der Schallplatte, 95.30 Die Welt der Schallplatte, 95.45 Die Welt der Schallplatte, 96.00 Die Welt der Schallplatte, 96.15 Die Welt der Schallplatte, 96.30 Die Welt der Schallplatte, 96.45 Die Welt der Schallplatte, 97.00 Die Welt der Schallplatte, 97.15 Die Welt der Schallplatte, 97.30 Die Welt der Schallplatte, 97.45 Die Welt der Schallplatte, 98.00 Die Welt der Schallplatte, 98.15 Die Welt der Schallplatte, 98.30 Die Welt der Schallplatte, 98.45 Die Welt der Schallplatte, 99.00 Die Welt der Schallplatte, 99.15 Die Welt der Schallplatte, 99.30 Die Welt der Schallplatte, 99.45 Die Welt der Schallplatte, 100.00 Die Welt der Schallplatte, 100.15 Die Welt der Schallplatte, 100.30 Die Welt der Schallplatte, 100.45 Die Welt der Schallplatte, 101.00 Die Welt der Schallplatte, 101.15 Die Welt der Schallplatte, 101.30 Die Welt der Schallplatte, 101.45 Die Welt der Schallplatte, 102.00 Die Welt der Schallplatte, 102.15 Die Welt der Schallplatte, 102.30 Die Welt der Schallplatte, 102.45 Die Welt der Schallplatte, 103.00 Die Welt der Schallplatte, 103.15 Die Welt der Schallplatte, 103.30 Die Welt der Schallplatte, 103.45 Die Welt der Schallplatte, 104.00 Die Welt der Schallplatte, 104.15 Die Welt der Schallplatte, 104.30 Die Welt der Schallplatte, 104.45 Die Welt der Schallplatte, 105.00 Die Welt der Schallplatte, 105.15 Die Welt der Schallplatte, 105.30 Die Welt der Schallplatte, 105.45 Die Welt der Schallplatte, 106.00 Die Welt der Schallplatte, 106.15 Die Welt der Schallplatte, 106.30 Die Welt der Schallplatte, 106.45 Die Welt der Schallplatte, 107.00 Die Welt der Schallplatte, 107.15 Die Welt der Schallplatte, 107.30 Die Welt der Schallplatte, 107.45 Die Welt der Schallplatte, 108.00 Die Welt der Schallplatte, 108.15 Die Welt der Schallplatte, 108.30 Die Welt der Schallplatte, 108.45 Die Welt der Schallplatte, 109.00 Die Welt der Schallplatte, 109.15 Die Welt der Schallplatte, 109.30 Die Welt der Schallplatte, 109.45 Die Welt der Schallplatte, 110.00 Die Welt der Schallplatte, 110.15 Die Welt der Schallplatte, 110.30 Die Welt der Schallplatte, 110.45 Die Welt der Schallplatte, 111.00 Die Welt der Schallplatte, 111.15 Die Welt der Schallplatte, 111.30 Die Welt der Schallplatte, 111.45 Die Welt der Schallplatte, 112.00 Die Welt der Schallplatte, 112.15 Die Welt der Schallplatte, 112.30 Die Welt der Schallplatte, 112.45 Die Welt der Schallplatte, 113.00 Die Welt der Schallplatte, 113.15 Die Welt der Schallplatte, 113.30 Die Welt der Schallplatte, 113.45 Die Welt der Schallplatte, 114.00 Die Welt der Schallplatte, 114.15 Die Welt der Schallplatte, 114.30 Die Welt der Schallplatte, 114.45 Die Welt der Schallplatte, 115.00 Die Welt der Schallplatte, 115.15 Die Welt der Schallplatte, 115.30 Die Welt der Schallplatte, 115.45 Die Welt der Schallplatte, 116.00 Die Welt der Schallplatte, 116.15 Die Welt der Schallplatte, 116.30 Die Welt der Schallplatte, 116.45 Die Welt der Schallplatte, 117.00 Die Welt der Schallplatte, 117.15 Die Welt der Schallplatte, 117.30 Die Welt der Schallplatte, 117.45 Die Welt der Schallplatte, 118.00 Die Welt der Schallplatte, 118.15 Die Welt der Schallplatte, 118.30 Die Welt der Schallplatte, 118.45 Die Welt der Schallplatte, 119.00 Die Welt der Schallplatte, 119.15 Die Welt der Schallplatte, 119.30 Die Welt der Schallplatte, 119.45 Die Welt der Schallplatte, 120.00 Die Welt der Schallplatte, 120.15 Die Welt der Schallplatte, 120.30 Die Welt der Schallplatte, 120.45 Die Welt der Schallplatte, 121.00 Die Welt der Schallplatte, 121.15 Die Welt der Schallplatte, 121.30 Die Welt der Schallplatte, 121.45 Die Welt der Schallplatte, 122.00 Die Welt der Schallplatte, 122.15 Die Welt der Schallplatte, 122.30 Die Welt der Schallplatte, 122.45 Die Welt der Schallplatte, 123.00 Die Welt der Schallplatte, 123.15 Die Welt der Schallplatte, 123.30 Die Welt der Schallplatte, 123.45 Die Welt der Schallplatte, 124.00 Die Welt der Schallplatte, 124.15 Die Welt der Schallplatte, 124.30 Die Welt der Schallplatte, 124

Ein Kinderschänder. In Varuth in der Pa...

Wieder ein großer Fabriksbrand in Berlin. Gestern morgens, kaum zwei Tage nach der furcht...

379 Influenza-Tote. Die seit Wochen in den Vereinigten Staaten herrschende Influenza-Epidemie...

Die Deutsche Hauptstelle für Wohnungs- und Siedlungsfürsorge in der Tschechoslowakischen Republik...

„Reform“ der italienischen Schwurgerichte. Die römische „Tribuna“ berichtet über den Plan einer Reform der italienischen Schwurgerichte...

Fünf internationale Veträger, die durch gefälschte Kredittitel verschiedene Banken um eine Gesamtsumme von ungefähr zehn Millionen Frank...

Zwei schwere Jägen. Die kürzlich in Amsterdam festgenommenen Bankräuber Hannard und Ruffen...

Ihrer Festnahme haben Hannard und Ruffen nach ihrem weiteren Bestands mehr als 100 Einbrüche in verschiedenen Großstädten, wie Düsseldorf, Köln, München, Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt a. M., Dresden und Halle ausgeführt...

Ende eines Millionärs. Der ehemalige sehr bekannte Wiener Millionär und Großindustrielle Dr. Julius Koritschoner...

Das Millionenverbrechen in Paris. Die Polizei beschlagnahmte in Paris ein Verbrechen von fünf Millionen Dollar. Dies ist bereits die zweite Beute dieser Art...

Essenbahn und Schafherde. Auf der Strecke Höchst in Oberhessen fuhr Mittwoch nachmittags die Lokomotive eines Arbeiterzuges in eine Schafherde...

Ein Bruder Litwinsky als Wechselbetrüger verhaftet. In Paris wurde der Bruder Litwinsky, Maximilow Litwinsky, der vor 14 Tagen aus Basel zurückgekehrt ist...

Stomatologisches Jähli. In Balocsa lebten die Banerfamilie Kurko und Nemera in fähiger Feindschaft. Dieser Tage kam es wieder zwischen beiden Familien zu einem Streit...

„Reform“ der italienischen Schwurgerichte. Die römische „Tribuna“ berichtet über den Plan einer Reform der italienischen Schwurgerichte...

Erst saufen, dann ranfen. Mittwoch abends kam die 33jährige Arbeiterin Rosalie Barfikel in Prag betrunken nach Hause...

Haaren und ohreigige sie. Die Frau schlug den Mann mit der Faust so heftig in den Unterleib, daß er schwer verletzt liegen blieb...

Selbstmord einer Dreizehnjährigen. In Niederullersdorf hat sich das beim Landwirt Anton Weber in Kost stehende 13jährige Mädchen Anna Jancaal erhängt...

Große Protestversammlung der Prager Bankbeamten.

Für die Stabilisierung der Gehälter. — Gegen die Pläne des Bankenverbandes.

Einberufen vom „Verbande der Bank- und Sparfassenbeamten“ und vom „Slovakien bankovních úředníků“, verammelten sich gestern deutsche und tschechische Bankbeamten im großen Saale der Slavischen Insel in Prag...

Nach kurzen Einleitungsworten der beiden Vortragenden Hing und Meller eröffnete Sekretär Kopravský die Arbeit der Referate. In den Tagen, da man zum Ziele der Freude und des Friedens...

Stabilisierung ohne jegliche Mehrbelastung ihres Beamtenstandes vornehmen möchte, die statt Aufwertung die Reduktion der Bezüge einiger Beamtenkategorien beabsichtigen...

„Grundlegenden Eingriff auf lange Sicht und ohne Sie, meine Herren“, beabsichtigen, sie wollen die Stabilisierung, aber nicht die, die wir meinen, sondern eine Stabilisierung des Geldes und des Hungers...

Es ist kein Zweifel, wo der eigentliche Schlüssel zur Lösung der Frage der Verringerung unserer Bezüge liegt, in der Spannung zwischen den Referenzen...

wofern und erst großes Helmwech habe sie in der letzten Zeit schmerzhaft gemacht.

Von einem Tischen getreten. Der Landwirt Viktor Helzel aus Steinbichnau kam beim Einspannen eines Ochsen zu Fall...

„In Polen.“ „Dieses Land steht in Gott's Hand“ stand am Siegel eines schönen Hauses. An der Haustür war zu lesen: Hier wohnt die Wirtin und Schenk-Gesellschaft m. b. H. — „So, Sie sind Kommunist? Welcher Richtung gehören Sie denn an?“ „Ja, wissen Sie, darüber hab' ich nicht zu bestimmen!“

Forderung aus, den Kampf zu steigern, in die Presse und eventuell auf die Gasse zu tragen:

wenn keine andere Stabilisierung möglich sei, so müsse die Ursache und der Radikalismus in den Banken stabilisiert werden, bis der Erfolg gezeitigt sein werde.

Nachdem noch Abgeordneter Laverle, dann der Vertreter des Siles obdorsobisch organisierte und der kommunistische Abgeordnete Gafeln gesprochen, schloß Vorsitzender Meller nach Annahme einer gehäuflichen Resolution die Versammlung.

In der angenommenen Entschließung heißt es u. a.:

Als in den letzten Jahren die Vertreter der Beamtenchaft eine Erhöhung der Bezüge forderten, wurden sie von den Banken auf die Verhandlungen über die Stabilisierung der Bezüge verwiesen. Die Beamtenchaft wurde in dem Glauben erhalten, daß die Stabilisierung bessere Existenzbedingungen bringen werde...

Grundsätzlich sollen die Gehälter der Beamtenchaft, deren unzureichendes Ansehen allgemein bekannt ist, nicht erhöht werden. Unter Stabilisierungsantrag soll, obwohl er sich weit unter einer tatsächlichen Vollvalorisierung der Vorkriegsgehälter bewegt, überhaupt nicht berücksichtigt werden. Nach der einmütigen Anschauung aller Banken soll das automatische Abancement abgelehnt werden, nachdem es in der letzten Zeit bereits bedeutend eingeschränkt worden ist...

August Sauer's Kulturpolitiker.

Im Verlag Franz Kraus, Reichenberg, erscheinen demnächst „August Sauer's Kulturpolitische Reden und Schriften“ (brochierter 46 K., Leinen 62 K.), herausgegeben von Priv. Dozent Dr. Josef Fiquier...

„Ich reizte das leberdige Leben, die Tat, welche Geschichte schafft, welche sichtbar und greifbare Ergebnisse zeitigt. Ich stellte das Werkzeuge, da er selbst bis aus Lebendigkeit ein Werdender war.“

ren. Vielmehr rankten sich um die Universität, die Pflegestätte des Wissens, neue Zweige des Volkshilfswesens im weitesten und tiefsten Wortsinne...

der Holzzeit. Auch für die Abhaltung von Vortragsreisen brach er die Bahn, da er als erster 1899/1900 zwei vollständige Kurse über die deutsche Dichtung abgab...

Wie hätte es anders bei einem Manne sein können, bei dem aus jedem seiner Worte die Lebenslösung sprach: Bildung, mehr Bildung. Und wenn es wahr ist, daß die Summe der höchsten Kulturwerte eines Volkes sein Wesen ausmachen, den Begriff der Nation darstellen, der nur durch Erwerb von Kulturwerten festgelegt werden kann...

einig mit den besten Männern sudetendeutscher Geschichte wählte, mit einem Bernard Bolzano und dem Grafen Kaspar Sternberg ebenso wie mit Zister. Unter den Lebenden bot ihm der Prager Boden selbst Männer zum Vorbilde, deren Lebenswerk durchaus im Dienste dieser Idee geworden war...

Kunst und Wissen.

Verdi „Trubadour“, der erst am Anfang der vorigen Saison neuinszeniert und besonders in den Spielplan aufgenommen wurde, gelangte gestern abends im Neuen Deutschen Theater zum erstenmal in der neuen Spielzeit zur Aufführung. Zwei wesentliche Kennzeichnungen waren diesmal vorgenommen worden. Richard Dresdner sang zum ersten Male den Mantico, Fräulein Maria Engel die Leonore. Dresdners großes und namentlich in der Höhe ergiebiges Stimmmaterial bewährte sich auch in dieser Verdi-Oper; allerdings, der richtige, durch Süße und Wärme der Kantilene, durch festhalten Klang der Höhe und durch sinnlichen Reiz der Stimme überhaupt überzeugende Verdi-Tenor italienischen Stiles ist er nicht. Seine Stärke liegt in der dramatischen Gesangskunst, vor allem in der treffenden Deklamation, deren er sich, nicht immer zum Vorteil des italienischen Gesangsstiles, auch bei Verdi bedient. Fräulein Maria Engel als Leonore war eine angenehme Ueberraschung. Daß sie eine beglückend schöne Stimme hat und diese ebenso vielmals wie künstlerisch geschmackvoll zu behandeln versteht, konnten wir; nicht aber, daß diese reichbegabete Gesangsdiva auch eines so echten Gefühls und so starker dramatischer Akzente fähig ist, wie sie am gestern offenbarte. Die Oper dirigierte Dr. Kolisko, trotzdem sie bisher dem Operndirektor Steinberg vorbehalten war und dieser auch ihre Neuinszenierung im Sommer beorgelt hatte; begreiflich darum, daß auf der Szene und im Orchester musikalisch nicht alles nach Wunsch ging.

Schubert-Fest des k. k. k. Staatskonservatoriums. Mit einer reichlich späten, aber um so wertvolleren Schubert-Fest war die Veranstaltung im Smetana-Saal des Gemeindefaules das Tschechische Staatskonservatorium auf. Schubert als Orchesterkomponist und Symphoniker hätte für Wotto sein können, denn es gab nur Orchesterwerke Schuberts zu hören. Was aber diese Fest besonders wertvoll und interessant machte: es wurden fast lauter unbekannt oder selten gehörte Orchesterkompositionen Schuberts zur Aufführung gebracht, meist Werke aus der Meisterzeit seiner großen Schöpfungsperiode der Junglingszeit. So die eine der beiden Ouvertüren im italienischen Stil, das Konzertstück für Violine und Orchester, die „Fünf Menuette mit feinem Trio“ für Streichorchester, die Ouvertüre zum Singpiel „Des Teufels Lustspiel“ und schließlich die Symphonie Nummer 5 in B-Dur. Ebenso wertvoll wie dieses seltene und hochinteressante Programm war seine künstlerische Durchführung, mit der sich das unter der künstlerischen Führung Professor Paul Döbbedels stehende Anstaltsorchester höchst Lob erwarb. Dieses von musikalischer Jugendluft, Spielreue und künstlerischer Begeisterung getragene Schüler-Orchester zu hören, bereitet immer besonderen Genuß; den Titel „Schüler-Orchester“ trägt es übrigens nur formell, denn es ist in Wirklichkeit einer der hervorragendsten Instrumentalorchester unserer Stadt. In dem Konzertstück für Violine hörte man einen ungewöhnlich begabten Geiger aus der Klasse Prof. Ratzka namens Svatopluk Kucpr, der sich nicht nur technisch ausgezeichnet bewährte, sondern auch rein künstlerisch durch die Reife seiner Aufführung imponierte.

„Der Raub der Sabinerinnen.“ Vor dem ausverkauften Urania-Saal veranstaltete eine Dilettanten-Gruppe, die „Jugendbühne“, einen Theaterabend, bei dem der „Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung gelangte. Dieses so oft schon gespielt und besuchte Stück bewies auch heute seine Dürchschlagkraft. Das Publikum unterhielt sich glänzend. Die beiden dramatischen Rollen, die des Theaterdirektors Striege und die der Haushälterin Rosa gaben Herr Nováček und Fräulein Heller. Die Darstellungen und der begeisterte Applaus bewiesen die Güte dieser Darsteller, die mit bei Dilettanten ungewohnter Draht und Routine ihre Rollen spielten. Als Chorpartie Solowig geseien Herr Sawronel und Fräulein Marpner. Besonders reichen Beifall ernteten Fräulein Engel als Marianne und Herr Diebal als Dr. Neumeister. Der Paula (Fräulein Lang) glaubte man, daß sie sich in den Stern als Groß (Veo Heing) auf den ersten Blick verlieben konnte. Gut gefiel auch Herr Gern, der den alten Herrn Groß, allerdings etwas zu jugendlich, spielte. Beson-

deres Lob verdiente die Regie; jede einzelne Szene zeigte die sachkundige Hand des langjährigen Bühnen-Regisseurs Herrn Vechner. Mit einem Wort, die Aufführung kann als äußerst gelungen betrachtet werden.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Freitag (19-20). 7 Uhr: „Die heilige Johanna.“ Samstag (20-21). 7 Uhr: „Tiefenland.“ Sonntag (21-22) 3 Uhr: „Mag und Moritz.“ 7 Uhr (28-4): „Die Herzogin von Chicago.“ Montag: Geschlossen.

Spielplan der Kleinen Bühne. Freitag: „Bestehte Einfall.“ Samstag: „Broadway.“ Sonntag nachmittags 3 Uhr: „Der Perlenkomodie.“ 7 1/2 Uhr: „Unter Geschäftsaufsicht.“ Montag: Geschlossen.

Gerichtssaal.

Strikbrns Vergangenheit kommt nochmals vor Gericht.

Brünn, 20. Dezember. (Eigener Bericht.) Der Oberste Gerichtshof hatte sich heute mit der Nichtigkeitsbeschwerde gegen den Freispruch zu befassen, den das Brünnner Schöffengericht in dem Ehrenbeleidigungsprozess des ehemaligen nationalsozialistischen Abgeordneten Strikbrny gegen den Herausgeber der „Libové Noviny“ Dr. Strausky wegen der Beschuldigung angekreuzt hatte, daß Strikbrny am 26. Juli 1914 dem Prager Statthalter Fürsten Hun eine lokale Zeitung des „České Slovo“ für den Kriegsfall verprochen habe. Der Freispruch erfolgte, weil das Gericht den Wahrheitsbeweis als erbracht annahm und darauf die Verfolgung eines öffentlichen Interesses zurückführte. Nun hat der Oberste Gerichtshof der Nichtigkeitsbeschwerde Strikbrns Folge geleistet, das Urteil der ersten Instanz hauptsächlich wegen der Anerkennung des sogenannten öffentlichen Interesses aufgehoben und eine neuerliche Verhandlung angeordnet.

Während der Liebesnacht.

Prag, 20. Dezember. Die Kellnerin Helena L., die beim „Sokol“ Bier trinkt, ist auch für Liebe nicht unzugänglich, besonders, wenn ein Geld viel Geld besitzt. Ein vierzigjähriger verheirateter Kaufmann hatte sich für eine Nacht in Průchleln Helena verliebt. Als er erwachte, war Helena verschwunden und mit ihr K 7700.— des Kaufmanns. Helena war lange Zeit nicht auszufinden, sie war inzwischen nach London gefahren, aber schließlich trieb sie die Polizei doch wieder nach Prag zurück. Das war ihr Unglück, denn die Polizei setzte sie hier hinter Schloß und Riegel. Heute hand Helena, die Anstrome, vor dem Richter Svambero, um sich wegen des Diebstahls zu verantworten. Sie erhielt vier Monate schweren Kerkers, dem Kaufmann aber dürfte diese Liebesnacht, die ihn ein kleines Vermögen kostete, das er nicht zurückbekam, noch lange in Erinnerung bleiben.

Bereinsnachrichten.

Urtigsgruppe Prag. Mittwoch, 20. Dezember: Věchovice, Jirndev Wald, Dubav. Zusammenkunft: 12.45, Kasarntschahof; Abfahrt 13.10. Ab Věchovice führt Genesie Strnad. — Mitglieder-Zusammenkunft am Freitag, dem 28. Dezember, Café Rizzo, ab 7 Uhr. Die in Prag anwesenden Ausschussmitglieder werden gebeten, amwesend zu sein. — Ausgabe von Jahreskarten und Kontrollmarken, Auskünfte, Renanahmen am Freitag (wie oben).

Mitteilungen aus dem Publikum.

„Jeden Tag jedem Kind ein „Hawe“-Büchling.“

Herausgeber: Dr. Ludwig Czech. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Prag Druck: Deutsche Jugend-Literatur-Gesellschaft in Prag für den Druck verantwortlich: Otto Seitz, Prag Die Zeitungsmarktenzentrale wurde von der Post- u. Telegraphen-Direktion mit Erl. Nr. 127 481/VI-27 am 1. 11. 28.

Sport * Spiel * Körperpflege

Auf zum Wintersport!

Der Wintersport ist für die Arbeiterklasse keine Modeerscheinung, die ebenso schnell wieder verschwinden wird, wie sie gekommen ist; er ist für sie auch keine Gelegenheit, in irgendeiner Sportart eine „Leistung“ aufzustellen. Die Arbeiterwandler wollen vielmehr durch den Wintersport, der ihnen ein Lebenselement ist, ihrem Dasein einen innerlichen Gehalt geben, sie wollen sich in der Natur aus dem Leben, Sehen, Versichern.

Wenn die Flüsse gefroren, die Landschaft, Teiche — welche Freude, auf Schlittschuhen dahinguzugleiten und dabei noch Witz genug zu finden, die Umwelt zu beobachten. Ja genug, wie das Uferbild sich an den Teich, an den Fluß schmiegt, wie zwischen dem Geäst der Bäume und in den Büschen das Licht durch die Zweige tropft und die untergehende Sonne in tausend Farben über das Eis und den Schnee spricht.

Am Morgen eist! Wenn alles blinkt und klingt in langjähriger Stille, wenn die ersten Sonnenstrahlen die blauen Schotzen schmelzen lassen und die Schlitten über alles dahinstreichen. Hier ist alles verbunden: die Luft, die Freude des Auges, die Pflege der Gesundheit.

Diese Schönheiten des Winters genießt man aber noch reiner und unverfälschter beim Schneeschuhlaufen. Mit dem Schneeschuh können wir die Berge in ihrer sonst unnahbaren Winterpracht, wenn alles ist verweht und verweht ist, besuchen. Mit Schneeschuhen im Winter zu wandern ist zu beschwerlich, und zu Fuß kommt man schon gar nicht weiter. Verhältnismäßig leicht ist es dagegen, auf Schneeschuhen zwischen den hohen Tannen dahinguzugleiten oder die Schneelien wie unter einem weißen Baldachin in stiller Freude entlang zu fahren. Welche Freude, von den Höhen einen Ausblick über die weiße Schneefur in die engen Täler zu haben. Die volle Freude des Seins erfüllt, da den Skifahrer und trägt ihn empor, daß er die enge scheinbare Begrenztheit nicht mehr fühlt.

Auslandsbetrachtungen über die bürgerlichen Schweizer Turner.

Der bürgerliche eidgenössische Turnverband behauptet stets, daß er eine neutrale Körperschaft sei, während ihm von Arbeiterportifelle entgegengehalten wird, daß er völlig im Banne der Militaristen und Kapitalisten stehe. Das stellen namentlich bürgerliche Turnführer des Auslandes fest. Dr. Erwin Mehl (Wien) berichtet als Berichterstatter über das Luzerner Verbandsturnfest in der deutschen Sportzeitschrift „Die Leibesübungen“:

„Die Beziehungen zur Miliz geben den Schweizer Turnern einen starken militärischen Einschlag. Dieser drückt sich am besten bei den, durch straffe Zucht und die Verwendung von Exerzierübungen gekennzeichneten Vereinsturnen aus, das die Schweizer Turnfeste völlig befeuert.“

Aber auch in technischer Beziehung wird in manchen Dingen noch eine herbe Kritik geübt: wobei bei den Männerturnern die Unhygiene wie folgt geäußert wird: „Vedder bleiben sie während der folgenden Übungen nicht sitzen, sondern heben ruckelweise zum Nieseln oder zu ihren Kleidern, was recht färbt.“

Die Fußballer-Krankheit. Es gibt tatsächlich eine fast spezifisch fußballerische Krankheit, der gegenüber medizinische Heilkunst vollkommen zu versagen scheint. Diese Krankheit, eine Art von „Wechselfieber“, äußert sich darin, daß die Fußballspieler häufiger als alle anderen Sportler — ihren Verein wechseln. Es scheint geradezu eine Leidenschaft zu sein, die manchen von ihnen zwingt, bald in diesem, bald in jenem Verein zu spielen. Leider bleibt es häufig nicht nur beim Wechseln des Vereins, sondern mancher Spieler pendelt auch zwischen dem bürgerlichen und dem Arbeitersport hin und her. Diese Erfindung hat sich merkwürdigerweise besonders früh in Berlin ausgewirkt, wo die Fußballspieler fast durchwegs kommunistisch orientiert waren. Auch gegenwärtig klagt man im Lager der Ausgeschlossenen sehr über das Pendeln der Spieler, das anscheinend in einem unerhörten Maße eingetreten hat.

Sachsen als Wintersportgebiet. Wer in den kommenden Feiertagen einen genügenden Bergwinter

erleben will, findet dazu Gelegenheit in Sachsen. Die Hauptzentren sind Oberwiesenthal, Geising-Kreuzberg, Oybin und Johann-Georgenstadt, wo in den Tagen vom 30. Dezember bis zum 1. Jänner 1929 die winterportifellen Bundeswettkämpfe des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands stattfinden, die nach den umfangreichen Vorbereitungen einen großartigen Verlauf nehmen und auch auf den fremden Besucher eine starke Wirkung ausüben werden. Eine Kammerwanderung im Winter gehört zu den reizvollsten Unternehmungen; die Gegend ist vorzüglich vielfältig und bewundernswert. Eine ordentliche Ausrüstung ist allerdings notwendig. Unterkunftsbedingungen sind überall reichlich vorhanden. Die Naturfreunde unterhalten in den Gebirgsgegenden eine Reihe vorzüglicher Wanderheime, die bei rechtzeitiger Anmeldung gern Nachquartier gewähren. Auch der deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund bietet in seinen in den bevorzugtesten Wintersportgebieten liegenden Ueberrnachtungsstätten, die vorwiegend seinen Mitgliedern dienen, Unterkunft. Überall findet dort der Winterwanderer moderne Sportanlagen für Roben, Schlitten und Springen. Der winterportifreudigen Arbeiterklasse sei das sächsische Erzgebirge besonders empfohlen.

Auf abschüssiger Bahn. In Frankreich machen sich auch Bestrebungen bemerkbar, den Berufs fußballsport einzuführen. Der französische Fußballverband hat kürzlich eine Studienkommission eingesetzt, die sich mit den im Ausland mit dem Berufs fußball gemachten Erfahrungen beschäftigen soll. Es gilt als sicher, daß in Frankreich demnächst die ersten Berufs fußballmannschaften gebildet werden.

KINO-PROGRAMM
Vom 21. Dezember bis 27. Dezember 1928:

Wran Urania-Kino
Das Weihnachtsprogramm: Erl Erl! LIEDTKE als Detektiv, als Weltenbummler, als Rennfahrer, aber immer als Herzensbrecher in:
„Mein Freund Harry“
unter Mitwirkung von MARIA PAUDLER.

LIDO 210
STURM
Drama in 10 Teilen mit JOHN BARRIMORE.

Wo verkehren wir?
Café „Continental“, Prag, Graben

Gastwirtschaft
LIDOVY DUM
(Gen. Wi. h. a. m. Op. a. m.)
Kochert. **PRAG II., Hobernska Nr. 7**

Café „Nizza“
Kgl. Weinberge, Fochova 27.
Unser Stammlokal

DRUCK- U. VERLAGSANSTALT
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG
empfeilt sich des p. t. Beidrügen, Vereinen, Organisationen, Gemeinden und Kaufleuten zur Herstellung von Drucksorten wie: Tabellen, Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Zirkularen, Mitteilungsbüchern, Einladungen, Plakaten, Proschriften, Pakturen, Einladungen usw. in solider und rascher Ausführung, Setzmaschinenbetrieb und Rotationsbetrieb

IN TEPLITZ-SCHONAU
TISCHLERGASSE NR. 6

Allen unseren Genossinnen und Genossen geben wir bekannt, daß das langjährige Mitglied unserer Bezirksorganisation und der ehemalige Senator des Prager Wahlkreises

Univeritätsprofessor Dr. Wilhelm Wiechowski

Mittwoch, den 19. Dezember 1928 in Baden bei Wien einem Schlaganfall erlegen ist.

Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Gelehrten Prags, eine Zierde der deutschen Universität, ein Sozialdemokrat, dem sein politisches Bekenntnis eine heilige Sache gewesen ist und der stets bereit war, für seine Gesinnung durch Opferbereitschaft mannhaft einzutreten und seine Weltanschauung durch Werbung für die Ideale des Sozialismus zu dokumentieren.

Das Andenken an ihn wird nicht vergessen werden.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag.